

Dresdner Journal.

Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsblätter, Synodalblätter, Giebungsbücher der Verwaltung der K. S. Staatschulden und der K. S. Land- und Landesfulturkunst-Beratung, Überblick der Einnahmen und Ausgaben der Landes-Brandversicherungsanstalt, Überichten des K. S. Statistischen Landeskamts über Ein- und Rückzahlungen bei den Spätkassen, Grundstückliche Entscheidungen des K. S. Landesversicherungskamts, Verlauschung von Holzplantagen auf dem K. S. Staatsforstrevier.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 230.

Mittwoch, 2. Oktober

1912.

Bezugspreis: Beim Bezug durch die Expedition, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierzehn Pfennige. Einzelne Nummern 10 Pf.

Erscheint: Werktag nachmittags. — Herausgeber: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 4874.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzelle oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzelle oder deren Raum im amtlichen Teile 15 Pf., unter dem Redaktionsstrich (Eingehend) 150 Pf. Preismäßig auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Von der Orientreise Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Johanna Georg, Herzog und Herzogin zu Sachsen, sind gute Nachrichten hier eingegangen. Die Durchlauchtigsten Herrschaften sind jetzt in Korfu eingetroffen.

Der Heeresauschuß der österreichischen Delegation hat gestern das Heeresbudget, der Marineausschuß der ungarischen Delegation das Marinabudget angenommen.

Auch Montenegro hat jetzt die Mobilisierung seiner Streitkräfte begonnen. Die Lage auf dem Balkan ist immer noch sehr bedrohlich.

Durch Kentern eines Bootes bei Harsova auf der Donau ertranken ein Oberschiff, ein Major, drei Hauptleute, drei Leutnants und ein Militärarzt.

Bei einer Probefahrt des Torpedobootzerstörers "Wölfe" explodierte in der Nähe von Brenton-Reef (Rhodes-Island) der Dampfkessel. Ein Offizier wurde getötet und acht Mann verletzt.

Amtlicher Teil.

Ministerium des Königl. Hauses.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachgenannten die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen nichtösterreichischen Orden zu erteilen, und zwar der Königl. Preußischen Kronenorden-Medaille; dem Hofsälai Pischler, des Verdienstkreuzes zum Königl. Österreichischen Verdienstorden vom Heiligen Michael; dem Bureauassistent im Haussmarschallamt Schubert und dem Leibwagenmeister Oberwachtmeister Kreßmar, der silbernen Medaille zu demselben Orden; dem Hofsälai Gierth und dem Königl. Kutschir Zimmermann, des Ritterkreuzes 2. Klasse des Großherzogl. Badischen Ordens vom Fährlinge Löwen; dem Oberhofsekretär Kanzleir Schubert, des Verdienstkreuzes derselben Ordens; dem Hofrechnungsführer Friedrich, der Großherzogl. Badischen kleinen goldenen Verdienstmedaille; dem Hofkompteur Herkoy, dem Schloßklemper Thalheim und den Oberwachtmeistern Hedwig und Sieber, der Großherzogl. Badischen silbernen Verdienstmedaille; dem Hofjohann Reigefink, dem Heiduk Spiegel, den Königl. Haussdienern Schott und Regel und dem Königl. Kutschir Köbe, der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinschen Verdienstmedaille in Silber; dem Hofsälai Wollmann, des Verdienstkreuzes in Gold des Großherzogl. Sächsischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom Weißen Falten; dem Hofsälermeister Till, des Verdienstkreuzes derselben Ordens in Silber; dem Hofrechnungsführer Ekelmann, dem Gardembleverwalter Günther und dem Bureauassistent im Oberstallamt Gatter, des Großherzogl. Sächsischen Allgemeinen Ehrenzeichens in Silber; dem Hofsälai Fischer, der Großherzogl. Sächsischen silbernen Verdienstmedaille; dem Königl. Kutschir Barth, des Ritterkreuzes 2. Klasse des Sachsen-Erzstiftischen Hausordens; dem Hofsälermeister Jäger und dem Hofsäler Schärschmidt, des derselben Orden angeschlossenen silbernen Verdienstkreuzes; dem Hofsälermeister Heimbold, dem Bureauassistent im Oberhofmarschallamt Röhner, dem Beleuchtungsassistent Bachstein und dem Bureauassistent im Hofsäler Schuster, der demselben Orden angeschlossenen goldenen Verdienstmedaille; dem Silberpolierer Freyer, dem Expedient Reuter in Pillnitz und dem Wachtmeister Scholz, der demselben Orden angeschlossenen silbernen Verdienstmedaille; dem Aufwärter im Oberhofmarschallamt Haase, den Hofsälaien Richter und Fiedler, den Königl. Haussdienern Kunkler, Riegner, Heidler und Löwe, den Königl. Kutschern Winkler, Gedan und Vokal und dem Aufwärter im Oberstallamt Schmiedgen.

Finanzministerium.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem ordentlichen Professor für Physik an der Bergakademie, Geh. Bergrat Dr. phil. Erhard, die für Ende September dieses Jahres erbetene Vergütung in den Ruhestand zu bewilligen und vom 1. Oktober ab den außerordentlichen

Professor an dieser Hochschule Dr. Brion zum ordentlichen Professor für Physik und Elektrotechnik sowie den Hüttenchemiker, Bziehälternmeister, Hüttenassessor Dr. Lange bei den staatlichen Hüttenwerken zum Hüttenamtmann zu ernennen und dem ordentlichen Professor an der Bergakademie Freiberg Oberbergrat Dr. phil. Birkner außer den ihm bereits zugewiesenen Unterrichtsgegenständen auch den Unterricht über soziale Versicherung zu übertragen.

Ministerium des Innern.
Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der praktische Arzt Dr. Mag. Timpe in Dresden den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser, König von Preußen verliehenen Noten Adlerorden 4. Klasse anzunehme und trage.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Kanzleisekretär Hirsch bei der Reichsbankhauptstelle in Leipzig das ihm von Sr. Majestät dem Kaiser, König von Preußen verliehene Verdienstkreuz in Silber anlege.

Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Professor an der Realschule in Großenhain Karl Albert Meyer aus Anlaß seines Übertrettes in den Ruhestand das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden zu verleihen.

Zur Übernahme von Gegenständen, die den zum aktiven Militärdienste eingestellten Mannschaften etwa abgespendet werden, sind ermächtigt im Bezirke der Stadt

Bauhen der Ratsvollzieher Oskar Schierz,

Kamenz der Stadtssekretär Gustav Nitsche,

Königsbrück der Stadtwachtmeister Karl Wilhelm Andre,

Gittau der Ratsvollzieher Hermann Roscher.

Bauhen, am 30. September 1912. 399 IV

Königliche Kreishauptmannschaft.

Die gemäß § 9, Absatz 1, Ziffer 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 — Reichsgesetzblatt Seite 361 f. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise der Hauptmarkttore in § 1ember d. I. festgesetzt und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für das von den Gemeinden und Quartierwirten im Oktober d. J. an Militärpferd zur Verabreichung gelangende Pferdefutter beträgt in:

Häfer 100 kg Heu 100 kg Stroh 100 kg

(Stadt und Land)	24 M. 94 Pf.	8 M. 40 Pf.	6 M. 35 Pf.
Flöha			
Marienberg	22 M. 57 Pf.	7 M. 87 Pf.	5 M. 25 Pf.
Annaberg			
Glauchau			

Chemnitz, am 1. Oktober 1912. 290a V

Die Kreishauptmannschaft.

In Gemäßheit der den Amtshauptmannschaften und Stadträten in Städten mit Revidierter Städteordnung zugesetzten Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 1/10. November 1898 — 866 II G —, das Verfahren bei Eintreibung rüftänderiger Gemeindeanlagen von den nach deren Fälligkeit zum aktiven Militärdienste eingestellten Mannschaften betreffend, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Stadträte der Garnisonstädte des Dresdner Regierungsbezirks und zwar:

der Stadtrat zu Dresden

den Ratsobervollzieher Obersekretär Lippold daselbst — Amtsstelle neues Rathaus, Eingang an der

Kreuzkirche 5, Erdgeschoss,

der Stadtrat zu Freiberg

den Ratsvollzieher Emil Gustav Kahle daselbst,
der Stadtrat zu Großenhain
den Ratsvollzieher Uhlig daselbst, —

der Stadtrat zu Meißen
den Ratsvollzieher Gottlieb Hermann Körner daselbst,
der Stadtrat zu Pirna
den städtischen Vollstreckungsbeamten Emil Weinrich
daselbst,
der Stadtrat zu Riesa
den städtischen Vollstreckungsbeamten Martin Schubert
daselbst

als diejenigen Dienststellen beziehentlich Personen bezeichnet haben, welche bei erfolgten Zwangsvollstreckungen die von der Militärbehörde etwa gehändeten Gegenstände übergeben werden sollen.

Dresden, den 1. Oktober 1912.

6737

Königliche Kreishauptmannschaft.

Amtlicher Bericht

des Königl. Landesgegenheitsamtes über die am 30. September 1912 im Königreiche Sachsen herrschenden anstehenden Tierkrankheiten.

1. Milzbrand.

Amtsh. Bauhen: Kirchen (1); Drausendorf (1); Dresden-N. Leuteritz (1); Großenhain: Sada (1); Meißen: Blaustein (1); Pirna: Bühlau (1); Lönitz: Unterwürschnitz (1); Loddreuth (1); Schwarzenberg: Oberstühengrün (1); zus. 9 Gem. u. 9 Geh. — am 15. Sept. 1912: 13 Gem. u. 13 Geh.

2. Nasenbrand.

Amtsh. Dippoldiswalde: Johnsbach (1); Reichenau (1); Kochitz: Ulbersdorf (1); zus. 3 Gem. u. 3 Geh.

3. Tollwut.

Amtsh. Dippoldiswalde: Bärenfels (1). 1 Gem. — 1 Gem.

4. Maul- und Klauenpest.

Amtsh. Marienberg: Drebach (1); Stadt Leipzig: (1); zus. 2 Gem. u. 2 Geh.

5. Rände der Pferde.

Stadt Chemnitz (1); Stadt Zwiedau (1); Amtsh. Zwiedau: Oberrothenbach (1); zus. 3 Gem. u. 3 Geh. — 3 Gem. u. 3 Geh.

6. Rottau der Schweine.

Amtsh. Bauhen: Sohland (1); Kamenz: Obersteina (1); Löbau: Kleinradmeritz (1); Glöha: Niederwiesa (1); Annaberg: Reudorf (1); Dippoldiswalde: Grohölsa (1); Ruppendorf (1); Dresden-N. Ottendorf (1); Freiberg: Berthelsdorf (1); Langhennersdorf (1); Großenhain: Böhlitz (2), Bauta (1), Glaubitz (1), Mühlitz (1), Poppitz (1), Braunsdorf (2), Zeithain (1); Meißen: Großitz (1), Grumbach (1), Roitzsch (1), Sörnewitz (1); Borna: Beucha (1); Grimma: Kleinsteina (1); Stadt Leipzig: (1); Amtsh. Kochitz: Frankenau (1); Löbnitz: Siebenbrunn (1); zus. 29 Gem. u. 31 Geh. — 37 Gem. u. 38 Geh.

7. Schweinepest einschl. Schweinepest.

Amtsh. Bauhen: Dobritzsch bei Neschwitz (1); Gnaschwitz (1); Jeunitz (2); Bößnitz (1); Schmölln (1); Kamenz: Königsbrück (1); Lehnitz (1); Obersteina (1); Löbau: Niederothland (1); Annaberg: Grumbach (2); Chemnitz: Adorf (1), Reichenbrand (2), Rottau (1); Glöha: Ebersdorf (1); Marienberg: Marienberg (1), Rüderswalde (1), Sorgau (1); Stollberg: Kühnhaide (1); Dippoldiswalde: Vorla (1), Döbra (1), Fürstenwalde (1), Gombitz (1), Höckendorf (1), Preischendorf (5), Reichstädt (1), Röthnitz (2); Dresden-N.: Leuben (1); Brabschütz (1), Klingenberg (1); Dresden-N.: Leuben (1); Freiberg: Colmnitz (4), Voigtsdorf (1); Großenhain: Kleinnaundorf (2); Obermittelebersbach (1); Reinersdorf (1); Sada (7), Schönborn (1); Pirna: Bühlau (2), Heidenau (1); Löbau: Ostrau (1); Grimma: Frendiswalde (1), Juchsheim (1), Raunhof (1); Löbnitz: Bad Elster (1), Hundsgreen (1), Oberwürschnitz (1); Bautzen: Möschwitz (1); Zwiedau: Culitzsch (1); zus. 51 Gem. u. 70 Geh.

8. Geißgelißholera.

Amtsh. Bauhen: Steinigt Wolmsdorf (1); Stadt Chemnitz (2); Amtsh. Chemnitz: Borna (1), Limbach (1), Niederrothna (1), Pleißen (1), Röhrsdorf (1); Glöha: Grünberg (1), Witschdorf (1); Glauchau: Glauchau (1), Oberlungwitz (1); Stollberg: Lugau (1), Oberwürschnitz (1), Lösnitz (1); Dippoldiswalde: Grohölsa (1); Stadt Dresden (2); Amtsh. Dresden-N.: Gittersee (1); Freiberg:

Brand-Erbisdorf (1); **Bethau** (4); **Großenhain**: Mühlbach (1); **Meißen**: Sörnewitz (1); **Pirna**: Friedrichswalde (1); **Döbeln**: Hohlaus (1), Wallbach (1); **Grimma**: Brandis (1); **Stadt Leipzig** (1); **Amtsh. Nöthig**: Altmittweida (1), Himmelhartha (1), Dittendorf (1); **Stadt Plauen** (3); **Amtsh. Schwarzenberg**: Bischlau (1); **Stadt Zwönitz** (1); zus. 32 Gem. u. 39 Geh. — 31 Gem. u. 38 Geh.

9. Hühnerpest.

Amtsh. Grimma: Raumhof (1); **Stadt Leipzig** (1); zus. 2 Gem. u. 2 Geh. — 3 Gem. u. 3 Geh.

10. Brustensche der Pferde.

Amtsh. Annaberg: Annaberg (1); **Stadt Chemnitz** (1); **Amtsh. Chemnitz**: Neukirchen (1); **Meißen**: Wilsdruff (1); **Stadt Leipzig** (1); zus. 5 Gem. u. 5 Geh. — 4 Gem. u. 5 Geh.

11. Rottansche der Pferde.

Stadt Dresden (1); — 1 Gem. u. 2 Geh.

12. Gehirnrindenmarkentzündung der Pferde.

Amtsh. Chemnitz: Röhrsdorf (1); **Glauchau**: Langenburndorf (2), Schwaben (1); **Marienberg**: Scharsfeldstein (1); **Stollberg**: Ursprung (1); **Dippoldiswalde**: Altenberg (1); **Meißen**: Heynitz (1); **Borna**: Gestewitz (1), Gnandorf (1), Großprießnitz (1), Kleinjöhns (1); **Grimma**: Möseln (1); **Leipzig**: Dewitz (1), Rehbach (1); **Könitz**: Lauterbach (1); **Schwarzenberg**: Bischlau (1); zus. 16 Gem. u. 17 Geh. — 25 Gem. u. 26 Geh.

13. Tuberkulose des Rindviehs.

Amtsh. Zittau: Großschönau (1); **Chemnitz**: Guba (1); **Glauchau**: Oberlungwitz (1); **Stadt Dresden** (1); **Amtsh. Freiberg**: Friedebach (1), Oberzeissenbach (1); **Großenhain**: Dobra (1); **Meißen**: Steinbach (1); **Borna**: Espenhain (1), Gaulis (1); **Döbeln**: Grünlichtenberg (1); **Grimma**: Ammelsheim (1), Bahnen (1), Dornreichenbach (1), Gerichshain (1), Großbuch (1), Großschepa (1), Lüptitz (3), Pauly (1), Büchau (1), Seiferzhain (1), Threna (1), Wurzen (1); **Leipzig**: Stöhna (1); **Oschatz**: Canitz (1), Wedewitz b. Borna (1); **Nöthig**: Bursendorf (1), Hohenkirchen (1), Marterdorff b. Burgstädt (1); **Auerbach**: Rodewisch (1); **Oelsnitz**: Potengitz (1), Magwitz (1); **Planitz**: Übermylau (2), Reichenbach (1), Reißig (1); zus. 36 Gem. u. 38 Geh. — 32 Gem. u. 32 Geh.

Ernennungen, Versetzungen &c. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen. Berg-Verwaltung. In Ruhestand versetzt: die Sieger Meier und Ebert beim Amt. Blaufarbenwerk Oberschlema, Obersteiger Hgewaldb bei den staatl. Erzbergwerken, der Director der Geologischen Landesanstalt Geh. Rat Prof. Dr. Tiede in Leipzig. — Verstorben: Expedient Kühl beim Amt. Steinlohenwerk Jauderode. — Ernannt: Prof. Dr. Stille zum Director der Geologischen Landesuntersuchung in Leipzig. — Angestellt: Diplom-Ingenieur Küchenmeister als Betriebsmeister bei den staatl. Hüttenwerken bei Freiberg, Dr. phil. Lubewitz als Assistent für Physik und Elektrotechnik bei den Bergakademie Freiberg. — Befördert: Untersteiger Wallus bei den staatl. Erzbergwerken zum Expedienten bei dem Amt. Steinlohenwerk Jauderode. — Versetzt: Bergreferendar Schwarz beim Bergamt zur Berginspektion Zwönitz I.

Im Geschäftsbereiche des Evangelisch-Lutherischen Landeskonsistoriums ist im regelmäßigen Verfahren zu beobachten: Das Diakonat zu Altenberg, verbunden mit Pastoraat Jinnwald-Georgenthal (Dippoldiswalde), Kl. II, soll: der Stadtgemeinderat zu Altenberg, bez. das Ev.-Luth. Landeskonsistorium; Bewerbungen sind bei ersterem einzureichen. — Angestellt bei, versetzt wurden: P. F. Th. Ludwig, Pfarrer in Niedergörsdorf, als Pfarrer in Leipzigs-Reinhardts-Reinhönefeld (Leipzig I); A. A. Spranger, Pfarrvorst. in Adorf, als Diakonus in Marienberg (Ephoriat); P. J. R. Lode, Pfarrer in Nöditz, als Pfarrer in Trebsch (Marienberg).

(Behörbliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Inseratenteil.)

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königlichen Hofe.

Dresden, 2. Oktober. Von der Reise Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg, Hochstwolche am 12. bis 13. September Dresden verlassen hatten, sind dem Prinzipal Hofmarschallamt über den bisherigen Verlauf gute Nachrichten zugegangen.

Die Höchsten Herrschaften sowie Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Josephine von Bourbon-Sizilien trafen am 17. September in Brioni ein und verweilten dort mit Ihren Kaiserl. und Königl. Hoheiten der Frau Erzherzogin Marie Josephina und dem Erzherzog Max bis zum 19. September. Während dieser Zeit fanden Besichtigungen der Ausgrabungen auf der Insel und der Altstätten in Pola statt, wobei Prof. Kniers die hohen Herrschaften führte. Die Weiterfahrt längs der dalmatinischen Küste nach Spalato erfolgte bei schönstem Wetter. Der viertägige Aufenthalt in leichterem Orte wurde zum Besuch des Archäologischen Museums, des Diokletians-Palastes, sowie der interessanten Ausgrabungen in Salona unter der bewährten Führung des Museumsdirektors, Monsignore Fr. Vulic, benutzt. In der Nacht vom 23. zum 24. September wurde bei ruhiger See die Weiterreise nach Ragusa angetreten, von wo Ausflüge in die reizvolle Umgebung, u. a. nach dem fernen Cannosa mit seinen weitberühmten 1000-jährigen Platanen, unternommen wurden. Am 27. September früh schifften sich die hohen Herrschaften auf einem Dampfer des Österreichischen Lloyd's nach Korfu ein.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

* Am 1. d. M. wurde vom Präsidenten der Königl. Brandversicherungskammer der bisherige

Gerichtsassessor a. D. und Director der Presseabteilung des Verbandes der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten in Deutschland, Paul Damm aus Kiel, als Regierungsrat für die neu geschaffene vierte Ratsstelle an der Brandversicherungskammer verpflichtet. Regierungsrat Damm hat Rechts- und Staatswissenschaft studiert und während seiner Studienzeit das Diplomegamen für Versicherungsverständige der administrativen Klasse am Seminar für Versicherungswissenschaft in Göttingen abgelegt, den Vorbereitungsdienst zum Richterexamen bei preußischen Behörden verbracht, in Preußen sein Richterexamen bestanden und sich mehrere Jahre im Dienste bei einer der größten Feuerversicherungsanstalten praktisch und theoretisch ausgebildet. Seit Juli 1910 leitete er die Presseabteilung des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland. Die von dem Verband herausgegebenen „Mitteilungen“ haben seitdem sich eine immer angesehene Stellung erworben und nehmen jetzt die erste Stelle unter den Zeitschriften auf dem Gebiete des Brandversicherungswesens ein.

Die Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Die Lage in Konstantinopel.

Konstantinopel, 1. Oktober. Ein Trade, das einen noch nicht veröffentlichten Ministerratsbeschluss über die Mobilisierung faßt, ordnet die Mobilisierung der ganzen türkischen Armee an mit Ausnahme einiger anatomischer Einheiten an der russischen Grenze, wo eine Mobilisierung nicht stattfinden wird.

Bor der Pforte herrscht reges Leben. Der Ministerrat, der um 9 Uhr morgens begonnen hatte, dauerte um 7 Uhr abends noch an. Der heute vom Urlaub zurückgekehrte englische Botschafter hat sich beim Großwelt und beim Minister des Äußeren über die Absichten der Pforte erkundigt. Auch der rumänische Gesandte sprach mit dem Minister des Auswärtigen. Der fröhliche Deputierte von Ustub, Hodja, sagte, er erscheine auf der Pforte, um dem Großwelt die Erklärung abzugeben, daß die Albaner bereit seien, für die Regierung zu kämpfen. Die Panik an der Börse dauert an. Die türkischen Konsols verloren vier Einheiten.

Die hiesige nicht-türkische Welt sieht noch schwache Friedenshoffnungen auf den Einfluß der Großmächte; dagegen ist die türkische Bevölkerung auf die nahe bevorstehende Kriegserklärung gesetzt und hat zu der Schlagfertigkeit der Armee unbedingtes Vertrauen. Die Ruhe unter der Bevölkerung der Hauptstadt ist trotz voller Kenntnis der kritischen Lage musterhaft.

Konstantinopel, 1. Oktober. In amtlichen türkischen Kreisen glaubt man, die Mächte würden der Türkei eine Konferenz vorschlagen und die Türkei werde sich bereit erklären, Vertreter zu dieser Konferenz zu entsenden, falls die Balkanstaaten demobilisiert.

Der bulgarische Gesandte kattete heute dem griechischen und dem serbischen Gesandten Besuch ab. Auf der Pforte war heute ein außerordentlicher Ministerrat versammelt. An der Börse brach eine Panik aus. Die türkischen Konsols unterlagen heute einem empfindlichen Kurssturz.

Konstantinopel, 1. Oktober. General Abdullah Pascha ist zum Generalissimus der türkischen Armee ernannt worden. Der Warenverkehr auf den Eisenbahnen nach Serbien und Bulgarien ist unterbrochen, da Serbien und Bulgarien das rollende Material requirierte haben. Der Personenverkehr wird dagegen noch aufrechterhalten.

Der frühere Kommandant des 6. Korps in Monastir, Fethi Pascha, der von der jungtürkischen Regierung abberufen worden war, ist von neuem zum Kommandanten dieses Korps ernannt worden.

Die Haltung Rumäniens.

Bukarest, 1. Oktober. Von einer Mobilisierung der rumänischen Truppen verlautet vorläufig noch nichts. Rumänien darf im Kriegsfall eine abwartende Haltung einnehmen und nur dann aktiv eingreifen, wenn seine eigenen Interessen sowie die internationalen Verpflichtungen es dazu zwingen sollten.

Bulgarien.

Sofia, 1. Oktober. Wie verlautet, soll die Sobranje für übermorgen einberufen werden.

Paris, 1. Oktober. Der bulgarische Gesandte erklärte einen Redakteur des „Temps“, Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro hätten sich verpflichtet, zusammen zu mobilisieren und sich nicht zu trennen. Es sei dies ein Ergebnis von großer geschichtlicher Tragweite.

Paris, 1. Oktober. Verschiedene französische Banken wurden in den letzten Tagen von dem bulgarischen Gesandten in Paris eracht, Bulgarien einen Vorschubkredit zu gewähren. Die französischen Banken haben auf den übereinstimmenden Rat des Minister der Finanzen und des Auswärtigen dem bulgarischen Gesandten geantwortet, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen Bulgarien keinen Vorschub leisten könnten. Die vom bulgarischen Gesandten geforderte Summe belief sich anfangs auf 20 Mill., wurde aber allmählich auf 15, 10 und 5 Mill. eingeschränkt.

Serbien.

Belgrad, 1. Oktober. Der Ministerpräsident und Minister des Äußern Pařitsch hat den Vertreter des Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenzbüros in Belgrad zu der Erklärung ermächtigt, daß die serbische Regierung trotz der ernsten Verschärfung der Lage auf dem Balkan von der ersten Übersicht erfüllt sei, daß die Türkei der Einwirkung der Großmächte, die feindlichen Abhängen gegen die Balkanstaaten aufzugeben und unablässliche Reformen durchzuführen. Folge leisten werde, und daß es auf diese Weise gelingen werde, die Störung des Friedens am Balkan zu verhindern. Serbien habe keine aggressiven Bestrebungen und sei nur auf die Wahrung seiner vitalen Interessen bedacht.

Konstantinopel, 1. Oktober. Der Ministerrat hat beschlossen, die Fortsetzung der Durchfahrt serbischer Kriegsmaterials zurückzuweisen.

Budapest, 1. Oktober. Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen teilt mit, daß zur Beförderung auf den serbischen Staatsbahnen mit Rücksicht auf die allgemeine Mobilisierung nur Güter angenommen werden. Auf

den bulgarischen Staatsbahnen werden keine Güter und Frachtgüter mehr angenommen. Die unterwegs befindlichen Güter werden aufgehalten und den Abendern wieder zur Verfügung gestellt.

Konstantinopel, 2. Oktober. Prinz Georg ist gestern abend nach Belgrad zurückgekehrt. Die Nachricht vom Ausbrüche eines Aufstandes in Serbien wird offiziell als unbegründet bezeichnet.

Montenegro.

Cetinje, 1. Oktober. Der König hat die allgemeine Mobilisierung der Armee angeordnet.

Cetinje, 2. Oktober. In einer Sonderausgabe des Amtsblattes wird die Mobilisierung der gesamten Armee mit den unaufhörlichen Grenzschwankungen und der Anhäufung der türkischen Truppen längs der montenegrinischen Grenze begründet. Dieser Schritt, betont die Mitteilung, ist in diesen ernsten Verhältnissen ein Mittel zurVerteidigung des Vaterlands und zur Wahrung seiner nationalen und nationalen Interessen. Der Mobilisierungsbeschluß und seine Begründung sind den Vertretern der Großmächte mitgeteilt worden.

Griechenland.

Konstantinopel, 1. Oktober. Es bestätigt sich, daß alle griechischen Schiffe Befehl erhalten haben, das Schwarze Meer, Konstantinopel und das Marmara Meer zu verlassen.

London, 2. Oktober. Wie das „Reuter's Bureau“ aus Konstantinopel meldet, beschloß die türkische Regierung, alle griechischen Schiffe in den türkischen Gewässern festzuhalten, um sie erforderlichenfalls zum Truppentransport zu requisieren.

Konstantinopel, 2. Oktober. Die Pforte verweigert den griechischen Schiffen die Ausstellung von Durchfahrtspässen durch die Dardanellen, indem sie erklärt, sie könne die Schiffe chartern. Die Zahl der griechischen Schiffe, die sich im Schwarzen Meer befinden, beträgt nicht 50; in Konstantinopel sind 22.

Graf Berthold zur Lage.

Wien, 1. Oktober. Im Marineausschuß der ungarischen Delegation wiederholte der Minister des Äußeren Graf Berthold auf eine Anfrage des Berichterstatters wegen der Verschärfung der Lage auf dem Balkan die gestern im österreichischen Ausschuß abgegebene Erklärung, die vom Ausschuß mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Der Berichterstatter dankte im Namen des Ausschusses dem Minister für die erteilten Aufklärungen und sagte: „Wir sehen dieser schweren Zeit mit vollem Vertrauen zu der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten durch den Grafen Berthold entgegen und verfolgen mit größter Sympathie und warmen Wünschen nach Erfolg seine weiteren Bemühungen im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens.“

Österreichische Vorsichtsmaßregeln.

Die österreich-ungarische Kriegsverwaltung hat bereits alle Maßnahmen getroffen, um notwendigerfalls mit der Mobilisierung der Armee vorzugehen. Vorläufig wird der dritte Jahrgang, der jetzt entlassen werden müssen, in den galizischen Garnisonen zurückgehalten. In militärischen Kreisen wird erklärt, daß die in Bosnien und der Herzegowina sowie in den südböhmischen Garnisonen gelegenen Truppen voll aufgenommen, um jeder Möglichkeit gewachsen zu sein. Es wird darauf hingewiesen, daß Österreich-Ungarn für den Fall, daß serbische Truppen oder überhaupt Truppen eines Balkanstaates die Grenze des Sandžaks überschreiten würden, in die Richtung zu senden.

Die Stimmung in Paris.

Paris, 1. Oktober. Der Ministerpräsident Poincaré hatte heute am späten Nachmittag mit dem türkischen Botschafter eine Besprechung. Die Vertreter Frankreichs in Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro haben gestern und heute bei diesen Mächten die bereits früher unternommenen Schritte erneuert und ihnen den Rat gegeben, eine friedliche Haltung zu bewahren. Die Vertreter Englands und Russlands haben gleichartige Schritte unternommen.

Paris, 1. Oktober. Hierher gelangte Meldungen, die auf angebliche Äußerungen in bulgarischen Regierungskreisen zurückgehen, besagen, Ministerpräsident Geschow sei persönlich dem Kriege abgeneigt und in sein möglichstes, um den Ausbruch der Feindseligkeiten zu verhindern, verlangt, eine dringende Reformen in Moesien und ein werktägliches Einschreiten der Mächte zu deren Durchführung, da die Türkei unsfähig sei, diese selbst zu bewerkstelligen. Die Mächte müßten rasch und energisch handeln. Die Stimmung hier ist ziemlich gedrückt, doch hofft man mit Rücksicht auf die vorgerückte Jahreszeit die Erhaltung des Friedens erzwingen zu können. Die beschwichtigende Tätigkeit Österreichs und Russlands wird allerseits anerkannt. Es wird festgestellt, daß beide europäische Mächtegruppierungen ein Interesse an der Erhaltung des Friedens hätten.

Die Haltung der Großmächte.

London, 1. Oktober. Wie das „Reuter's Bureau“ aus diplomatischen Kreisen erfährt, hat der russische Minister des Äußern, Sasonow, in Sofia und Belgrad sehr dringende Vorträge zugunsten der Erhaltung des Friedens gemacht. Großbritannien, Frankreich und Russland handeln in volkiger Einvernehmen, und die Mächte des Dreiecks seien gleichfalls entschlossen, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um den Ausbruch von Feindseligkeiten zu verhindern. Die Vertreter aller Mächte in Konstantinopel seien in gleicher Weise gewählt, die Pforte in der freundlichsten Form auf die dringende Notwendigkeit der Durchführung von Reformen aufmerksam zu machen.

Die Wehrmacht des Balkans.

Das bulgarische Heer ist im Frieden in 9 Divisionen, 18 Infanteriebrigaden, 36 Infanterieregimenten zu 2 Bataillonen, also 72 Bataillone, 36 Artillerieregimenten und 11 Regimenter, an Feldartillerie einschließlich der Gebirgsbatterien 99 Batterien vorhanden. Bei der Infanterie befinden sich 36 Maschinengewehrenkompanien, bei der Artillerie 3 Maschinengewehre.

Detachements. An Besiegungsbatterie sollen 5 Haubitzen verfügbare sein. Die Ausstattung mit technischen Truppen: Pionieren, Pontonieren, Telegraphentruppen, Polizeiabteilungen, Automobil- und Radfahrkompanien scheint angemessen vorhanden. Außerdem sind 16 sogenannte Grenzkompanien aus den Infanteriebataillonen gebildet. Im Jahre 1910 ist der Friedensstand auf rund 53 000 Mann mit 3700 Offizieren angegeben, was eine Friedensstärke von rund 100 Mann für die Kompanie, 140 Säbel in der Front für die Eskadron ausmacht. Die fahrenden Batterien sollen nur 2 Geschütze und 2 Munitionswagen bewapnt haben, die Gebirgsbatterie gegen 4 bespannte Geschütze.

Für den Kriegsfall sind genügend Mannschaften des Bewaffnetenstandes vorhanden, um die 72 Bataillone des Friedensstandes auf 288 Bataillone zu vermehren. Die Artillerie soll eine Kavallerie-Division zu 2 Brigaden formieren und außerdem die Divisionen mit schwachen Verstärkungen Divisionskavallerie versehen. Die Feldartillerie formiert eine entsprechende Zahl neuer Batterien. Zum Teil soll sich darin allerdings noch veraltetes Material befinden. Aus diesen Neuaufstellungen beziehungen sollen 18 Infanterie-Divisionen zu je 16 Bataillonen, einigen Eskadrons und 10 Batterien mit 40 Geschützen (Batterien zu je 4 Geschützen) entstehen, die Zahl der Divisionen also verdoppelt werden. Im ganzen kann man die Zahl der Streitkräfte auf 325 000 Mann annehmen; für den Dienst im Innern des Landes würden dann noch einige 30 000 Mann verbleiben.

Das serbische Heer

gliedert sich im Frieden in 5 Divisionen und eine Kavallerie-Division mit im ganzen 20 Infanterie-Regimenten (zu 3 Bataillonen = 60 Bataillonen zu 4 Kompanien), 4 Kavallerie-Regimentern zu im ganzen 16 Schwadronen und 62 Batterien einschließlich einiger Gebirgs-, reitender und schwerer Batterien des Feldheeres, und sind einige technische Truppen vorhanden. Im Jahre 1911 soll der Friedensstand rund 29 000 Mann mit 2000 Offizieren betragen haben, er ist aber im Sommer und Winter ein sehr verschiedener gewesen. Die Gesamtkriegskraft kann mit dem 1. und 2. Aufgebot an Mannschaften vielleicht 180 000 Mann erreichen, und wenn das 3. Aufgebot herangezogen wird, kommen noch weitere 50 000 Mann hinzu.

Das montenegrinische Heer

besteht im Frieden aus etwa 36 000 Mann Infanterie und 1200 Mann Artillerie. Im Kriege sollen 12 Brigaden mit zusammen 58 Bataillonen und 12 Batterien aufgestellt werden. Im ganzen besitzt Montenegro etwa 100 000 Gewehre verschiedenster Systeme und 36 Feld- und 44 Besiegungsbatterien.

Das griechische Heer

soll im ganzen im Kriege 115 200 Mann zählen gegenüber einer Friedensstärke von rund 32 000 Mann. Und zwar ist die Armee im Frieden wie im Kriege in drei Divisionen, jede zu zwei Brigaden Infanterie und einem Kavallerie-Regiment sowie einem Artillerie-Regiment zu 12 Batterien eingeteilt.

Die türkische Armee

wählt im ganzen auf dem Kriegssuhne 1 400 000 Mann, wobei freilich schon der Landsturm mit 100 000 Mann mitgerechnet ist. Was dann noch als Miliz und irreguläres Militär auf dem Papier steht, mag hier außer Betracht bleiben. Die Armee ist eingeteilt in 14 Armeekorps und 5 unabhängige Divisionen. Davon stehen 8 Korps auf europäischem Boden. Im ganzen sind 130 Infanterie-Regimenter mit 357 Bataillonen, 38 Kavallerie-Regimenter mit 198 Schwadronen und 38 Feldartillerie-Regimenter mit 350 Batterien vorhanden.

*

Ausländische Wirtschaftsinteressen in der Türkei.

Seit der jungtürkischen Revolution im Jahre 1908 hat das ottomanische Reich unaufhörlich im Mittelpunkt des europäischen Interesses gestanden; aber stärker als jemals zuvor konzentrierten sich gerade in diesen Tagen die politischen und wirtschaftlichen Gedanken Europas auf den nahen Orient. Man ist sich nirgends im unklaren, welche Folgen gerade ein Balkankrieg auch für den internationalen Warenverkehr haben muss. Allein die Nachteile, die eine Unsicherheit der Wasserstraße des Mittelmeeres für die Weltmarktwirtschaft nach sich zieht, sind überaus gewichtig. Daneben werden aber sehr bedeutende Handelsinteressen der wirtschaftlichen Großmächte in der Türkei selbst tangiert. Denn die Türkei ist in den letzten Jahren für den internationalen Warenaustausch immer wichtiger geworden. Die Gesamtexport des ottomanischen Reiches repräsentierte in der Zeit vom 14. März 1908 bis 13. März 1909 einen Wert von 579,61 Mill. M. In der gleichen Zeit wurden aus dem genannten Gebiet Produkte im Wert von 339,28 Mill. M. exportiert. Weitans am stärksten war am Import in die Türkei Großbritannien beteiligt; es lieferte nämlich im Rechnungsjahr 1908/09 Produkte im Gesamtwert von 173,19 Mill. M. ins türkische Zollgebiet. Die türkischen Sendungen nach Großbritannien und Irland im selben Jahre waren mit 94,53 Mill. M. bewertet. Den zweiten Rang im türkischen Warenaustausch mit fremden Ländern behauptet Österreich-Ungarn. Von dort gelangten 1908/09 für 74,98 Mill. M. Waren ins ottomatische Reich. Demgegenüber empfing die Donaumonarchie aus der Türkei Produkte im Wert von 45,70 Mill. M. Für eine Anzahl von Ländern, mit denen das Reich des Sultans im regen Austauschverkehr steht, seien die Werte für ihren Import aus der Türkei sowie ihre Ausfuhr in die Türkei im Rechnungsjahr 1908/09 nach Mill. M. nachstehend angegeben:

	Einfuhr	Ausfuhr
England	45,89	10,58
Italien	45,10	19,82
Frankreich	62,02	66,86
Agypten	21,40	30,49

Abschätzen von Großbritannien hat sich also in erster Linie der Warenhandel mit den nächstgelegenen Ländern am lebhaftesten entwickelt. Eine besondere Beachtung verdient die Gestaltung der deutsch-türkischen Handelsbeziehungen, die bekanntlich in den letzten Jahren immer reicher geworden sind. Hält man sich an die Daten

der türkischen Statistik, so importierte die Türkei in dem vorbezeichneten Rechnungsjahr 1908/09 für 35,63 Mill. Mark Erzeugnisse nach Deutschland, während die deutsche Wareneinfuhr ins türkische Reich sich gleichzeitig auf 21,16 Mill. M. stellte. Einiges anders gestaltet sich das Bild, wenn man die deutsche Statistik zugrunde legt. Man muß nämlich berücksichtigen, daß beide Länder verhältnismäßig hohe Zölle erheben, sobald die Bewertung des gleichen Produktes bei der Ausfuhr aus dem einen und der Einfuhr in das andere Land sich beträchtlich unterscheidet. Die deutsche Einfuhr aus den europäischen Türken wuchs von 1907 auf 1911 von 17,1 Mill. M. auf 22,7 Mill. M. In den gleichen Jahren stieg die Einfuhr Deutschlands aus der asiatischen Türkei von 38,0 Mill. M. auf 47,3 Mill. M. Stärker noch erhöhten sich die Werte, die Deutschland im Verlauf der genannten Jahre in die Türkei sandte. Für Sendungen in die europäische Türkei empfingen die deutschen Eisenbahnen im Jahre 1907 insgesamt 53,2 Mill. M.; der deutsche Export des Jahres 1911 stellte einen Wert von 75,3 Mill. M. dar. In die asiatische Türkei wurden aus dem deutschen Zollgebiet im Jahre 1907 für 28,3 Mill. M. Erzeugnisse exportiert; diese Summe erhöhte sich bis zum Jahre 1911 auf 37,3 Mill. M. Durch den Bau der Bagdadbahn würden die genannten Beträge sich nach dem Urteil aller Sachkenner vervielfachten. Indes ist bei dieser Aussäusung immer vorausgesetzt, daß die Türkei von weiteren schweren Einschätzungen verschont bleibt.

Deutsches Reich.

Zur Fleischsteuerung.

Die „Nordd. Allg. Blg.“ nimmt in ihrer heutigen Nummer noch einmal Stellung zur Frage der Fleischsteuerung, indem sie schreibt:

Die Aufgabe der Kommunen.

Unsere Mitteilungen über die geplanten Maßnahmen zur Eindämmung der Fleischsteuerung sind auf mehr oder weniger scharfe Kritik gestoßen, sowohl bei denen, welche die Notwendigkeit einer energischen Aktion zur Bekämpfung des gegenwärtigen Missstandes nicht anerkennen, als auch bei denen, die aus der Fleischsteuerung Kapital gegen unsere Wirtschaftspolitik oder gegen bestimmte politische Parteien schlagen wollen.

Ein süddeutsches Blatt ist in seiner Beurteilung der Maßregeln besonders mißtrauisch und will in der weitgehenden Heranziehung der Kommunen eine hinterhältige Absicht der Regierung sehen. Von einer rechtsstehenden Zeitung wird dagegen in den Regierungsvorschlägen eine unbürgige Bevorzugung der großen Städte erblickt. Die Regierung hat ihre guten Gründe dafür, daß die gewährten Vergünstigungen nur solchen Städten zugute kommen, die als Märkte für die Vieh- und Fleischpreise ganzer Landesteile maßgebend sind. Für diese Bezeichnung sprach die Erfahrung, daß eine allgemeine Erleichterung des Imports nur selten den Konsumen zugute kommt. Sodann bieten auch allein die großen Städte mit ihren Schlachthäusern, Bahnhofsläden und sonstigen Einrichtungen volle Garantie für die sanitäts- und veterinärpolizeiliche Überwachung der Einfuhr. Ausschlaggebend war aber die Erwagung, daß eine halbige und nachhaltige Einwirkung auf die Preisbildung der Vieh- und Fleischmärkte ohne tatkräftige Mitwirkung der höheren Kommunen nicht zu erreichen ist. Bei den Opfern, die diese Mitwirkung von den Kommunalverwaltungen fordert, erscheinen auch die in Aussicht genommenen Tarifermäßigungen und Fossvergütungen durchaus gerechtfertigt. Nur so läßt sich die große und entscheidende Aufgabe verwirklichen, den Konsumen unter Beteiligung des Fleischgewerbes und möglichster Ausschaltung überflüssigen Zwischenhandels billigeres Fleisch zuzuführen.

Bauernpolitik.

Zu gleichem Atem mit der Öffnung der Grenzen verlangen freisinnige Blätter eine „wirksame Bauernpolitik“ statt der bisherigen „Großgrundbesitzerpolitik“. Was fallen muß, sind die Vieh- und Fleischzölle und die Viehoboverdirektoren Einfuhr-Erschwernisse.“ Demgegenüber kann nur immer wieder betont werden, daß der bauerliche und der Kleingrundbesitz in erster Linie an der Aufrechterhaltung des der heimischen Viehzucht gewohnten Grenzschutzes interessiert ist. Dafür einige Zahlen:

Nach der Zählung von 1907 entfallen auf den bauerlichen und kleinbauerlichen Viehstand in Deutschland 88,35 Proz. an Kindern, 51,01 Proz. an Schafen, 91,59 Proz. an Schweinen. Anders ausgedrückt: Von 19 977 149 Stück Rindvieh kommen auf den Grundbesitz bis zu 100 ha 17 649 858 Stück, auf den Grundbesitz über 100 ha 2 327 291 Stück. Bei den 8 921 599 Stück Schafen ist das Verhältnis 4 550 496 und 4 371 103, bei den 18 865 918 Stück Schweinen kommen 17 479 646 auf den Kleinbauerlichen und bauerlichen und 1 386 272 auf den Grundbesitz über 100 ha. In Preußen verteilen sich im Jahre 1911 die vorhandenen 11 682 234 Kinder folgendermaßen: 562 758 in Städten, 9 232 287 in Landgemeinden, 1 884 189 in Gutsbezirken. Von 4372 489 Schafen entfielen auf die Städte 181 879, die Landgemeinden 1 855 441, die Gutsbezirke 2 335 169. Von 17 244 855 Schweinen kamen 14 129 46 auf die Städte, 13 804 000 auf die Landgemeinden, 2 027 909 auf die Gutsbezirke. Der überwiegende Anteil der Kleinwirtschaft an der Vieherzeugung wird durch diese Zahlen deutlich. Städte und Landgemeinden, die Träger der Kleinwirtschaftlichen Produktion, übertrifft mit ihrem Anteil weitauß die Gutsbezirke. Mit dem Argument der Bauernförderung sollte man also vorsichtig sein, wenn man bei einem vorübergehenden Missstand für eine dauernde Öffnung der Grenzen Stimmung machen will.

Hebung der Viehproduktion.

Oft und mit Recht ist betont worden, daß die Landwirtschaft an besonders hohen Fleischpreisen kein Interesse hat. Die Sicherheit für lohnenden Betrieb und eine der Zunahme der Bevölkerung und des Fleischkonsums entsprechende Auswirkung ist allein in möglichst stetigen, den Produktionskosten Rechnung tragenden Vieh- und Fleischpreisen zu finden. Auch hierfür ist die Mitwirkung der Kommunen besonders wertvoll. Die in den letzten Jahren in erfreulicher Zu-

nahme befindlichen Viehverwertungsgenossenschaften werden zweifellos in der Lage sein, die städtischen Verwaltungen bei dem preiswürdigen Bezug von inländischen Vieh zu unterstützen. Unter der Mitwirkung der Landwirtschaftskammern wird die landwirtschaftliche Verwaltung in verstärktem Maße und mit Aufwendung größerer Mittel die Hebung der Viehproduktion zu fördern suchen. Als dienthal zu ergreifende Maßnahmen kommen neben energetischer Fortsetzung der inneren Kolonisation und der Kultur des Moor- und Olslandschlafens die Errichtung besonderer Schweinezucht- und Mastgenossenschaften, die vermehrte Aufstellung männlicher Zuchttiere, die Erleichterung in der Beschaffung weiblichen Suchtmaterials aller für die Fleischversorgung in Betracht kommenden Viecharten (Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Ruhrgesäß) vornehmlich in Betracht. Die Hebung des Futteranbaus, die Errichtung von Jungvieh-, Schaf-, Schweine- und Ziegenweiden muß die Vermehrung der Viehbestände unterstützen.

Wenn alle Beteiligten und in erster Linie die Landwirte selbst der landwirtschaftlichen Verwaltung in diesem Bestreben helfend zur Seite stehen, dann wird das einzige dauernd wirksame Mittel zur Befreiung drückender Fleischsteuerung, die Hebung der inländischen Fleischversorgung, sichergestellt, und das große Ziel, die Fleischversorgung Deutschlands unabhängig vom Ausland zu erhalten, auch gewiß erreicht werden.

München, 1. Oktober. Das bayerische Staatsministerium des Innern wird die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Serbien, Bulgarien und Rumänien über die bayerischen Einlaßstellen für ausländisches Fleisch in die Städte München, Landshut, Ludwigshafen, Regensburg, Bamberg, Nürnberg, Würzburg und Augsburg auf Ansuchen gestatten. Ferner wird es die Einfuhr von Schlachtrindern aus den Niederlanden in die öffentlichen Schlachthäuser der Städte München, Passau, Ludwigshafen, Kaiserslautern, Regensburg, Bamberg, Hof, Nürnberg, Würzburg und Augsburg aus Ansuchen unter den gleichen veterinarpolizeilichen Vorschriften und Bedingungen zulassen, unter denen die Einfuhr von Schlachtvieh aus Österreich-Ungarn in diese Schlachthäuser gestattet ist. Die Einfuhr von frischem Rindfleisch aus Belgien nach Bayern kann ohne besondere Genehmigung erfolgen, sobald die an Belgien angrenzenden deutschen Bundesstaaten das Verbot der Einfuhr von solchem Fleisch aufgehoben haben. Wenn der Bundesrat die Einfuhr von frischem Rindfleisch aus Serbien, Bulgarien und Rumänien zuläßt, wird auch über die Einfuhr solchen Fleisches nach Bayern Bestimmung getroffen werden.

Koloniales.

Berlin, 1. Oktober. Aus Südwestafrika kommt die erfreuliche Meldung, daß der gestern als vermisst gemeldete Geisteite Strauch sich inzwischen bei seinem Truppenteil wieder eingefunden hat.

Ausland.

Von den Beratungen der österreichisch-ungarischen Delegationen.

Annahme des Heeresbudgets im Heeresausschuß der österreichischen Delegation.

Wien, 1. Oktober. Der Heeresausschuß der österreichischen Delegation hat das Heeresbudget angenommen. Der Kriegsminister berührte im Laufe der Debatte alle an ihn gestellten Fragen und stellte neuzeitlich fest, daß die Stahlbronzegeschüze eine durchaus hervorragende, tüchtige und fehlerlose Waffe bilden. Deshalb werde für eine lange Reihe von Jahren Stahlbronze für alle Feldgeschüze und für die Feldhaubitzen beibehalten, während man sich für die Geschüze mit über 15 cm Kaliber und für die Gebirgs geschüze für Stahl entschieden habe, bei letzteren wegen der geringeren Schweren des Stahlgeschüzes. Der Minister sprach dann die glänzenden Leistungen des Fliegerkorps. Das Offizierkorps braucht hinsichtlich seiner sachlichen Ausbildung den Vergleich mit seinem anderen Offizierkorps der Welt zu scheuen. Bezuglich des in der Armee herrschenden Geistes könne er versichern, daß er nichts höher einschätzt als den guten militärischen Geist, den Geist der Ordnung, der Patriotismus und der Treue. Hinsichtlich der Reserveoffiziersfrage hob der Minister hervor, daß sich in der Armee geradezu ein Überschuss an Reserveoffizieren ausgebildet habe, dem entgegenzuwirken bestreben müsse. Für den Reserveoffiziere betreffenden Erlass sei lediglich der Grundzog maßgebend gewesen, daß ein richtiger Mann auf den richtigen Platz gestellt werden müsse. So sei es in der österreichisch-ungarischen Armee zu allen Zeiten gewesen. Sie hätten Rasse und Religion, sondern nur Tüchtigkeit des Mannes etwas gegolten. Keine andere Armee habe diesbezüglich solche Traditionen. In keiner Armee sei die demokratische Richtung so ausgeprägt, wie in der österreichisch-ungarischen.

Annahme des Marinebudgets im Marineausschuß der ungarischen Delegation.

Wien, 1. Oktober. Der Marineausschuß der ungarischen Delegation hat das Marinebudget angenommen. Der Marin kommandant Graf Montecuccoli betonte neuzeitlich die Notwendigkeit, in der Ausgestaltung der Flotte hinter den anderen Staaten nicht zurückzubleiben.

Zum Londoner Besuch des russischen Ministers des Äußeren Sasonow.

London, 1. Oktober. Wie das „Reutersche Bureau“ erfährt, ist das Ergebnis der Besprechungen des Ministers Sasonow in Balmoral und im Anschluß daran mit dem Staatssekretär für Indien Crewe über die indische Frage etwa folgendes: Es hat sich ergeben, daß die britische und die russische Regierung sich über alle beide Mächte bestehenden Prinzipienfragen in Übereinstimmung befinden. In bezug auf Persien ist die Frage einer Teilung nie mal erörtert worden. Ferner stimmen beide Regierungen allem zu, was darauf abzielt, die Erhaltung des Friedens auf dem Balkan zu sichern, und werden in Übereinstimmung mit den anderen Mächten handeln, die ebenfalls von der Ansicht ausgehen, daß dem türkischen Kabinett nicht durch irgendeine Art von Druck seine Aufgabe er schwert werden dürfte.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Man verlangt
den neuesten
Mode - Führer

Wie kleidet sich die moderne Frau?

Postfrei von
Adolph Renner,
Dresden - Alster.

Belaunung.

Die neugegründete, pensionsberechtigte Kontrollurkunde bei Sparkassenverband im Bezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft Chemnitz ist am 1. Januar 1913 zu beziehen.
Jahresgehalt 2000 Mark. Bewerber, nicht unter 25 Jahre, die im Sparkassenwesen schon längere Zeit tätig sind u. zw. nur solche, wollen Bewerbungsgebiets unter Beifügung der Zeugnisse bis 15. Oktober a. e. an den Vorsitzenden des Verbandes, Gemeindevorstand **Müge** in Marterdörf, Bezirk Chemnitz, einreichen.

Der Verbandsvorstand.

Kopie zum sofortigen Antritt gelacht. Gehalt 600 M. Gesuche sind bis 7. Oktober einzulegen. Stenographie und Maschinenhandschriften Bedingung. Bewerber, die Kenntnis im Meldebewegen (Kartenystem) haben, werden bevorzugt.

Gemeindevorstand zu Erlbach (Boggl.).

Öffentliche Versammlung

veranstaltet von der Freien Kirchlich-sozialen Konferenz
Mittwoch den 9. Oktober abends 19 Uhr
im großen Saale des Vereinshauses in Dresden, Bismarckstraße.

6728

Die entscheidende Bedeutung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung für unser Volk.

Referent: Generalsekretär der Konferenz Reichstagabgeordneter **Lie. Mumm** - Berlin.
Nach dem Vortrag Aussprache. Eintritt frei.

Die Ortsgruppen Dresden und Leipzig.

Konzertdirektion **F. Ries**.

Nur noch bis nächsten Sonnabend 6 Uhr

können die bisherigen Abonnenten ihre
Plätze zu den

5 Grossen Philharmonischen Konzerten

bei **F. Ries**, Seestraße 21, u. **Ad. Brauer**, Hauptstraße 2, entnehmen. Von **Montag** bis **Mittwoch** gelangen die vorgemerkten und übrig gebliebenen Karten zur Ausgabe.

6729

Echt Münchner
Eberl-Brä
in Halbliter und
Elfer-Flaschen

Prämiens-Bons
sowie
die im Sommer 1911 eingeführte
allseitig begehrte

Eberl-Brause

einfalkoholisches Erfrischungsgetränk
ohne Zusatz von farblosen
und
Eberl-Sprudel

ein Mineral-Tafelwasser
I. Ranges

überall erhältlich!

6729

Kurhaus Weisser Hirsch

Morgen, sowie jeden Donnerstag,
von nachmittags 4 Uhr ab

Grosses Militär-Konzert

(Streichmusik).

ausgeführt von der neuen Kapelle des kgl. Sächs. 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 "Kaiser Wilhelm, König von Preußen" unter Direktion des Herrn Musikmeisters **M. Geiereis** und Mitwirkung der Konzertfängerin **Herr. Räthe Dörper**.

Eintritt 50 Pf.

Um zahlreichen Besuch bitten

On cherche quelques jeunes filles de bonne famille pour prendre part à cercle français (littérature, lecture, conversation) dirigé par Professeur diplômé J. P. Exp. Dresden. Journal.

Familienanmeldungen.

Geboren: Ein Knabe; Herr Rechtsanwalt Wienecke in Dresden-Trachau; Herr Carl Kunze in Blasewitz. — Ein Mädchen; Herr Curt Grahl in Dresden; Herr Karl Eisenhammer in Dresden.

Verlobt: Herr Franz Polomsky, Fabrikant in Dresden, mit Herr. Camilla Axt in Dresden; Dr. Oberlehrer Dr. phil. Alfred Meyer in Sprottau in Schlesien mit Herr. Margarete Eichholz in Dresden; Herr Oswald Zehring mit Herr. Hedwig Wettig in Dresden; Herr Johann Voigt mit Herr. Rose v. Göppert in Gethain-Berlin; Herr Dr. phil. Johannes Schröder mit Herr. Johanna Müller in Gaußhain bei Leipzig.

Verhältnisse: Herr Hermann Ledde in Berlin mit Herr. Susanne Bindissen in Dresden; Herr Friedrich Höger, Oberlehrer an der Auguste-Viktoria-Schule mit Herr. Gisela Lemke in Liegnitz.

Gestorben: Herr Hugo Lüdke in Leipzig; Herr Privatmann Christian Gottlieb Lehmann, Stadtrat a. D. und Ehrenbürger der Stadt Grimma, in Leipzig; Herr Privatmann Kurt Friederich Löw (83 J.) in Leipzig-Gohlis; Frau Auguste Koch geb. Neugebauer in Leipzig; Herr Oberlehrer James Douglas in Königsberg in Preußen; Frau Senator Julius Godeffroy geb. Dreher (75 J.) in Hamburg.

R. Claussnitzer.

Tageskalender Donnerstag, 3. Oktober.

Königl. Opernhaus.

Der Evangelimann.

Musikalisches Schauspiel in zwei Aufführungen (drei Aufzügen). Dichtung und Musik von Wilhelm Kienzl.

Friedrich Engel G. Gottimayr Mathias, d. Bruder F. Vogelstrom Martha, d. Nichte E. Stünzer Bitterbart, Schneider F. Pauli Magdalena J. v. Chavanne Schnappauf F. Nebuschla Brendhofer, Lehrer D. Jador Abler R. Büttel

Aufgang 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Karrenanz.

Tragödienödö in drei Akten von Leo Hirszky.

Chabarow, Gouverneur L. Mohnert Horovitz Stud. N. Weinmann Seine Frau H. Körner Mosche Stud. R. Jank Sojne Sohn W. Dietrich Goldmann B. Gunz Frau Kapitän U. Diacono Der alte Ritter H. Frischer Der Sekretär U. Meier Peter, sein Sohn F. Bogeding Kosatow U. Wirth Dernow H. Wahlberg Malachow U. Traeger Anissia L. Hirtle M. Lepis M. Berden Davidow amie E. Bauer Genosij Pawlow Th. Döster Kathrina, Bäuerin A. Schindler Aufgang 1/2 Uhr. Ende nach 1/2 10 Uhr.

Residenztheater.

Autofabrik.

Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Jean Aven. Gesangsteile von Alfred Schönfeld. Musik von Jean Gilbert.

Aufgang 8 (Montags u. Freitags 1/2 8 Uhr. Ende nach 1/2 11 bis 11 Uhr.

Victoriasalon.

Varieté - Vorstellung. Aufgang 8 Uhr.

Centraltheater.

Varieté - Vorstellung. Aufgang 8 Uhr.

Für die vielen und wohlwollenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden ihres teuren Entschlafenen

Herrn

Hofbuchhändler Carl Höckner

sagen innigsten Dank

die tiefstrauernden Hinterbliebenen.

Dresden, im Oktober 1912.

6729

Veranschlagt von der Königl. Expedition des Dresdner Journals. — Druck von B. G. Teubner. — Hierzu zwei Beilagen.

Porzellan

Steingut

Kristall

Gebrauchs- u. Luxus-
Gegenstände

Königl. Hoflieferant

Anhäuser

Dresden, König-Johann-Str.

Sächsischer Jurist mit Richterprüfung

wünscht Beschäftigung bei Stadtverwaltung, wenn auch zunächst ohne Gehalt. Angebote unter J. N. a. d. C. p. d. Bl.

6729

Ausland.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Ägypten.

Konstantinopel, 1. Oktober. Im Ministerium des Äußeren wird die Nachricht des Blattes "Sabah", daß der in türkische Dienste übernommene Engländer Nolan die Leitung des Inspektionsdienstes eines europäischen Botschafts übernehmen werde, nicht bestätigt. Tatsache ist nur, daß die Porte sich an England mit dem Versuch gewandt hat, ihre fünf englische Beamte zu bezeichnen, die als Vertreter für verschiedene Dienstwege im türkische Dienste übernommen werden sollen. Jedemfalls handelt es sich dabei nicht um die Generalinspektion des rumelischen Botschafts.

Marokko.

Grenzir, 1. Oktober. Generalsresident Pautsch ist aus Wegen den Abu hier eingetroffen. Er nahm eine Truppenabteilung ab und gewährte einer Anzahl Raids der Rejmaia die nachgesuchte Verzeihung. Morgen früh wird sich Pautsch nach Bouman begeben.

Alleine politische Nachrichten.

Los Angeles, 1. Oktober. Gemäß den Anweisungen des Chefs des Infanterieabments Widdersham haben die Beamten des Bundesgerichts das Verfahren gegen den Dampfer der Kosmoslinie "Sais", das im vorigen Jahr anhängig gemacht worden war, weil der Dampfer der Kosmoslinie "Östria" gegen das Einmündungsrecht verstoßen haben sollte, eingestellt. Wie berichtet wird, ist die Einstellung des Verfahrens wegen der Möglichkeit internationaler Verwicklungen erfolgt.

Heer und Marine.

Übernahme des deutschen Marineluftschiffes.

Friedrichshafen, 1. Oktober. Das Marineluftschiff wurde gestern durch Marine-Oberingenieur Busch und Kapitänleutnant Hähne in Besitz übernommen. Wieder wurde es durch Einlegung von Gaszellen zur Füllung bereitgestellt, worauf heute vormittags mit der Füllung begonnen wurde. Die erste Werftfahrt morgen stattfinden.

Neueinteilung der französischen Torpedoboots- und Unterseebootsschlachten.

Paris, 1. Oktober. Wie offiziell gemeldet wird, hat der Marineminister eine neue Einteilung der Torpedoboots- und Unterseebootsschlachten genehmigt. Danach wird die Mittelmeerschlacht zwei Unterseebootsschlachten für hohe See besitzen, von denen die eine mit acht Einheiten Toulon, die andere mit neun Einheiten Biskaya zum Stützpunkt haben wird. Das Nordgeschwader wird drei Unterseebootsschlachten besitzen, deren Stützpunkte Cherbourg und Calais wären. Die Unterseebootsschlachten sollen ein starkes Cadre von Torpedobootszerstörern erhalten, dagegen sollen die Torpedobootszerstörer den Torpedobootsschlachten entzogen werden, weil der Aktionskreis dieser Flottille beschränkt ist.

Zeitungsjähn.

* Die "Sächsische Industrie", das Organ des Bundes der Sächsischen Industriellen, schreibt unter der Überschrift: "Die Haushaltung im Königreich Sachsen":

In diesen Tagen haben wiederum Kongresse und Tagungen stattgefunden, die sich mit den schwierigen Materien der Heimarbeit beschäftigen. Sie ist auch diesmal wieder mit teilweise denselben Argumenten bekämpft worden, wie vor 20 Jahren. Man überzeugt sich oder aus Unkenntnis, daß die Struktur der Heimarbeit und ihre Stellung innerhalb der Volkswirtschaft eine ganz andere geworden ist. Es wird heute noch mit denselben Waffen wie zur Zeit des Unterganges der Hausewerke in Schlesien gekämpft und in der Hauptsache mit Phrasen gearbeitet.

Einen wertvollen Beleg für die Anderungen der Heimarbeit liefern, insbesondere für Sachsen, die neuen Untersuchungen des Sächsischen Landeskamtes und die von Dr. Krebs vorgenommenen Gegenüberstellungen der Ergebnisse der Versuchs- und Betriebszählungen von 1882, 1895 und 1907. Freilich ist das Ergebnis bei der Schwierigkeit, die Heimarbeit nach allen Richtungen hin betrachten zu müssen, zuweilen recht lückhaft. Dennoch aber gibt es auf viele Fragen Antwort. Man erkennt sofort, daß, wie die deutsche Volkswirtschaft seit 25 Jahren gänzlich umgestaltet worden ist, so auch die Heimarbeit einem gleichen Prozeß durchgemacht hat.

Im Jahre 1882 gab es 120886 hausgewerbliche Betriebe im Königreich Sachsen mit 137873 Personen, 1895 deren 94858 mit 108710 Personen und 1907 115084 mit 117000 beschäftigten Personen. Hauptgewerbetreibende gab es nach den Betriebszählungen 1882 132598, 1895 94609, 1907 116758. Die Unternehmer gaben 1882 132000, 1895 127000 und 1907 149000 hausgewerbliche Personen an.

Durch alle diese Angaben geht als gemeinsamer Zug die Tatsache eines Rückgangs von 1882 bis 1895 und einer erheblichen Zunahme von 1895 bis 1907. Der Rückgang fällt in der Hauptsache der Hauptzweige der Haushaltung, der handwerklichen Erzeugung, besonders der Hausewerke, zu. Die Heimarbeit nimmt neue Formen an. Sie wird Außen- und Teilarbeit und gewinnt als solche mächtig an Ausdehnung. Im Zusammenhang damit steht eine andere nicht weniger bedeutende Änderung: aus einer vorwiegend von Männern ausgeübten Tätigkeit erhält sie jetzt das typische Signum als Frauenschäftigung (Ausnahmen Industrie der Spulen und Maschinenteile) und sie wird nicht mehr in dem Maße in der Form des Nebenbetriebs ausgeübt.

Im Jahre 1882 waren 10 Proz. aller hausgewerblichen Betriebe Nebenbetriebe. 1895 waren es bereits 15 Proz. und 1907 sogar 20 Proz. Die Zunahme der Frauendarbeit drückt sich in folgenden Zahlen aus: 1882 waren von 100 in den Hauptbetrieben beschäftigten Personen weiblichen Geschlechts 42, dagegen 1895: 51 und 1907: 69. Von 100 Inhabern von Alleinbetrieben waren 1882: 48, 1895: 57 und 1907: 79 weiblichen Geschlechts. Man kann aber annehmen, daß die Frauendarbeit prozentual noch weit stärker gestiegen ist, da diese Frauendarbeit in seinen neuen Formen natürlich äußerst schwer zu erfassen ist und daher vielleicht der Unterbindung entzogen muß.

Schon wichtig besonders nach der sozialen Seite der Beschäftigten, ist ferner die Frage nach dem Altersaufbau. 45,6 Proz. der männlichen Hausgewerbetreibenden waren über 50 Jahre alt, 8 Proz. über 70. In der gesamten Industrie liegt darum die Sache ganz anders: hier waren nur 13,5 Proz. über 50 und 0,7 Proz. über 70 Jahre alt.

Ein gleiches ergibt sich für die Frauendarbeit. Über 50 Jahre alt 27,3 Proz., über 70 Jahre 9,6 Proz. in der Heimarbeit, da-

gegen in der gesamten Industrie über 50 Jahre nur 4,5 Proz. und über 70 Jahre 0,6 Proz.

Schließlich ist auch der Unterschied zwischen beiden wichtig und zur Beurteilung der Heimarbeit heranzuziehen, daß von 160 Heimarbeitern 10,4 Proz. verheiratet und 26,8 verwitwet oder geschieden waren, dagegen in der gesamten Industrie nur 24,3 und 12,5 Proz.

Sonst ergibt sich als wichtigste Tatsache: Rückgang der handwerklichen Hauptbetriebe und Auftreten neuer Formen, durch welche die Heimarbeit an Ausdehnung mächtig gewinnt. Die Arbeit wird durch diese neuen Formen erleichtert und deshalb kann die Männerarbeit im wachsenden Maße durch die Frauenarbeit ersetzt werden.

Über dieses Maß aber sucht die Frauendarbeit in der Heimarbeit Fortschrittsförderung, um einen wertvollen Nebenverdienst zu erreichen. Gerade diese Seite der Heimarbeit: Nebenverdienst der Frauen und die zunahme der Frauendarbeit, zeigt in sozialer Hinsicht, welch wichtiger Faktor die Heimarbeit ist und daß sie heute nicht entbehrt werden kann. Die Heimarbeit bietet ferner älteren und schwächeren Leuten beiderlei Geschlechts, verwitweten und geschiedenen Frauen Gelegenheit zum Erwerb und entlastet damit die Armenpflege und andere soziale Faktoren.

In ihrer heutigen Form ist die Haushaltung also nicht ein Petrosa, ein Überbleibsel und lästig geholtes Konstrum verschiedener Wirtschaftsperioden, sondern Ausdruck und besondere Seite moderner Wirtschaftsverhältnisse.

Vom Landtage.

Dresden, 2. Oktober. Die Zwischenabputation der Zweiten Kammer für den Volkschulgesetzentwurf trat gestern vormittag 11 Uhr zu einer weiteren Sitzung zusammen und beschloßt sich zunächst in eingehender Besprechung mit dem in erster Lesung gefassten Beschlüssen über die Beaufsichtigung des Unterrichts durch den Vorstand oder ein anderes Mitglied des Schulvorstandes sowie über die Einführung von Unterrichtsstagen, bei denen die Öffentlichkeit zugelassen ist. In beiden Beziehungen erfolgte von Seiten der Königl. Staatsregierung nach wie vor eine Ablehnung. Demgegenüber blieb Abg. Dr. Seydel-Bischopau (nl.) als Berichterstatter bei der Aufrechterhaltung des diesbezüglichen Beschlusses erster Lesung bestehen. Die konservativen Mitglieder der Deputation teilten hinsichtlich des Ausschreibungsrechts des Schulvorstandes die Meinung der Staatsregierung, der man auch von Seiten der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten teilweise entgegenkam. Die Abstimmung fiel so aus, daß die den Entwurf wesentlich abschwächende Bestimmung über das Ausschreibungsrecht der Schulvorstandsmitglieder gegen die konservativen Stimmen, der Absatz 3 des § 48 (Bewohnung des Schulvorstandes beim Unterricht) unter Ablehnung der beschlossenen Streichung einstimmig angenommen wurde. Auch eine Bestimmung auf Einsicht von Unterrichtstagen mit Zulassung der Öffentlichkeit stand, wie in erster Lesung, gegen die Stimmen der konservativen Mitglieder Annahme. § 50, Wahl des Schulvorstandes, gab zu einer Aussprache in bezug auf die in erster Lesung beschlossene Zulassung von Frauen zum Schulvorstande Anlaß. Ein dementsprechender Antrag fand gegen die Stimmen der konservativen Deputationsmitglieder Annahme. Abs. 3 des § 51, Verpflichtung der Mitglieder des Schulvorstandes zur Gehemhaltung der Verhandlungen, fand mit einem Zusage Annahme. Für die Regelung der Verhältnisse bei Ausschluß eines Schulvorstandesmitgliedes schlug Staatsminister Dr. Beck einen abgeänderten Abs. 4 § 51 infolge vor, als die dort erwähnten Fälle erzeigt werden sollen durch die Bestimmung, daß der Ausschluß dann statthaft ist, wenn das Verhalten des fraglichen Mitgliedes eine fernere geistliche Mitwirkung des selben an den Arbeiten des Schulvorstandes ausdrücklich. Dagegen widersprach die Regierung der Übertragung der Ausschließungsbefugnis auf die Schulvorstände unter Hinweis auf die analogen Bestimmungen für politische und kirchliche Gemeindevertretungen und auch auf die Gesetzesgebung Preußens. Die Deputation blieb indessen gegen die Stimmen der konservativen Mitglieder bei der in erster Lesung beschlossenen Fassung bestehen, welche die Ausschließung in die Hand des Schulvorstandes legt. Nachdem sich die Deputation noch mit den §§ 52, Geschäftsführung im Schulvorstande, und 53, Geschäftserledigung im Schulvorstande, beschäftigt hatte, schlug Staatsminister Dr. Beck zu § 65 Abs. 2 eine neue Fassung vor; die Deputation nahm aber gegen die Stimmen der Konservativen die Bestimmung in der in erster Lesung beschlossenen Fassung an. Zu § 68a lehnte die Königl. Staatsregierung die Zustimmung zur Schaffung der Neueinrichtung eines Landesschulbeirates ab. Da die Mehrheit der Deputation aber auf dieser Forderung bestehen blieb, wurde die Beschlufsfassung über § 68a ausgesetzt. Außerdem fanden im Laufe der Sitzung Annahme die §§ 54, Verwaltung der Schullasse, Schulbedienstete, 55, Vergütungen an Mitglieder des Schulvorstandes, 56, verstärkter Schulvorstand etc., 58, Zusammensetzung des Schulausschusses bis auf Abs. 1 (Mitwirkung des Geistlichen), der ausgefeilt wurde, 59 bis mit 62, Schulausschüsse, 63, 64, 65 Abs. 1, 3, 4, Bezirkschulinspektionen, 66 und 67, Bezirkschulinspektion, 68 und 69, Oberste Schulbehörde. Zu § 70, Übergangs- und Schlußbestimmungen wurde die Beschlufsfassung ausgesetzt. Gegen 5 Uhr nachmittags erreichte die Sitzung ihr Ende.

Dresden, 2. Oktober. In der Dienstagsitzung der Zwischenabputation der Zweiten Kammer zur Weiterberatung der Steuergesetzentwürfe erfolgte zunächst die teilweise Beratung einer Erklärung der Königl. Staatsregierung, in der diese einige Verbesserungen an dem Gemeindesteuergesetzentwurf antrug. Die Verbesserungen sind gesetztechnischer und juristischer Natur. Größeres öffentliches Interesse hatten die Beratungen über die §§ 31 Abs. 1a und 32 in Verbindung mit den §§ 56 bis 59 des Regierungsentwurfs. Diese Beratungen erforderten einen Zeitraum von nahezu fünf Stunden. Die angezogene Bestimmung in § 31 läßt den Gemeinden die Möglichkeit offen, bei juristischen Personen die erzielten Überschüsse auch insofern zu besteuern, als sie zur Tilgung der Schulden oder des Grundkapitals, zur Verbesserung des

Unternehmens oder der Geschäftserweiterung sowie zur Bildung von Fonds aller Art oder zu Abschreibungen, die über das gesetzliche Erfordernis hinausgehen, verwendet werden. Während im Staatseinkommensteuergefege die zu diesem Zwecke verwendeten Überschüsse steuerfrei sind, sollen sie also im Gemeindesteuergesetz der Besteuerung unterworfen werden können. Beim Staatseinkommensteuergefege will man mit diesem Privileg die Doppelbesteuerung der juristischen Personen und der Dividendenbezugsberechtigten ausgleichen. Dieser Grund trifft für die Gemeindebesteuerung um so weniger im allgemeinen nicht zu, weil der Kreis der Steuerpflichtigen nur in verschwindendem Umfang mit dem der Dividendenbezugsberechtigten in der Gemeinde zusammenfällt. Die weiteren oben genannten Paragraphen betreffen die Umsatzsteuer bzw. die sogenannte Einkommensteuer. Nach § 32 kann ein bestimmter Prozentsatz des erzielten Jahresumsatzes (nicht über 10 Proz.) zur Einkommensteuer herangezogen werden. Hinsichtlich dieses Paragraphen standen die bürgerlichen Parteien, abgesehen von geringen Meinungsverschiedenheiten, im Prinzip zufrieden den Vertretern der Sozialdemokratie geschlossen gegenüber. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien erklärten das Prinzip der sogenannten Einkommensteuer für berechtigt, während es die sozialdemokratischen Mitglieder der Deputation befürworteten. Zur weiteren Klärung der Sachlage beschloß die Deputation, eine ganze Anzahl Anfragen an die Regierung zu richten. Die nächste Sitzung der Deputation findet morgen vormittag 10 Uhr statt.

Arbeiterbewegung.

Der Aufstand im katalanischen Eisenbahngebiete.

Madrid, 1. Oktober. Die allgemeine Abstimmung der Eisenbahngestalten über den Aufstand ergab 66 409 Stimmen für und 1418 gegen den Streik. Der Ausschuß der Eisenbahner teilte daran den Behörden die Proklamation des Generalauftaandes mit.

Barcelona, 2. Oktober. Infolge des Eisenbahnerauftaandes haben sich in Port von 2000 Postvalets angemeldet. Die Postbeamten haben die Abfahrt eines Kriegsschiffes erwartet, um die Paläste nach Barcelona zu befürden.

Mannigfaltiges.

Dresden, 2. Oktober.

* Für die morgige Stadtverordnetenversammlung liegt ein Antrag der Stadtverordneten Stadthauptbuchhalter a. D. Krumbin und Gen. vor, nach dem der Rat ersucht werden soll, die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die städtischen Beamten, Bediensteten und Hilfsarbeiter in Gewichtung zu ziehen und Maßnahmen zur Linderung des unter den geringer besoldeten Angestellten herrschenden Notstandes tunlichst umgehend zu ergreifen.

* Der Verkauf des dänischen Fleisches, der vom Rat zu Dresden infolge der Fleischsteuerung eingerichtet worden ist, wird auch weiter noch fortgesetzt, und zwar zum Preis von 75 und 80 Pf. das Pfund für Kochfleisch und von 95 Pf. das Pfund für Bratenfleisch. Am Montag ist wiederum ein größerer Transport dieses dänischen Fleisches hier eingetroffen. In den Kreisen des Publikums wird allerdings noch darüber geklagt, daß viele Fleischer bei dem Verkauf des dänischen Fleisches auffallend viel Knochen als Zulage geben. Infolgedessen wird vorgeschlagen, den Fleischern vorzuschreiben, wie viel Knochen sie auf ein Pfund Fleisch zu geben haben. Wahrscheinlich wird sich die morgige Stadtverordnetenversammlung mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Besonders bemerkenswert ist, daß eine Anzahl Fleischer jetzt bekanntgeben, auch deutsches Fleisch zu denselben Preisen wie das dänische zu verkaufen.

* Die kraftvolle Organisation der christlichen Gewerkschaften, die bereits an 400 000 Mitglieder haben, hält ihren diesjährigen Kongreß vom 6. bis 10. Oktober in Dresden ab. Während ihrer Tagung wird in weiten Kreisen der Wunsch bestehen, sich über sie und über die sich hoffnungsvoll regende, christlich-nationale Arbeiterbewegung zu unterrichten. Die Ortsgruppen Leipzig und Dresden der freien kirchlich-sozialen Konferenz wollen dem durch eine öffentliche Verammlung entgegenkommen. Diese über das ganze evangelische Deutschland verbreitete Konferenz vereinigt in sich Angehörige aller Berufsschichten und hat als eines ihrer Hauptziele die Förderung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung durch kraftige Mitarbeit. Die Versammlung findet Mittwoch den 9. Oktober, im Dresdner großen Vereinssaal, Binzendorfstraße, statt. Den Vortrag des Abends wird der Generalsekretär der Konferenz, Reichstagabgeordneter Löb. Mumm halten, über die entscheidende Bedeutung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung für unser Volk. Die hervorragende Rolle, die dieser glänzende Redner seit vielen Jahren an der Spitze der christlich-nationalen Arbeiterbewegung innehat, sichert einen anregenden und belebenden Abend.

* Jugendbund der Fach- und Fortbildungsschüler. Zum Unterhaltungssabend am Donnerstag, den 3. Oktober, abends 1/2 Uhr im Jugendheim, Seidnitzer Straße 12, I, wird Dr. Lehrer Kub. Psau einen Vortrag halten. Jeder Fortbildungsschüler hat Zutritt und ist willkommen.

* Morgen, Donnerstag, findet von 4 bis 6 Uhr im Palmengarten, Birnaische Straße 29, die erste gesellige Zusammenkunft der Frauenortsgruppe Dresden des Vereins für das Deutschland im Ausland (Allgemeiner Deutscher Schulverein) E. V. statt, bei der Freiin Alice v. Gaudy eigene Dichtungen sprechen wird.

* Der Besuch des Obstmarktes in der Neustadt der Markthalle war heute, Mittwoch, recht gut. Eine Dresdner Hausfrau, Frau Lindner hat bei dieser Gelegenheit ihre im eigenen Haushalt hergestellten Konserve ausgetauscht. Den Stolz einer Hausfrau, die sich solche Werte selbstständig geschaffen hat, kann man beim Anblick dieser kleinen Ausstellung empfinden. Leider sind sie nicht verlässlich. Die Ausstellerin versorgt vielmehr den Zweck, die Hausfrauen zur häuslichen Konserverierung, die nicht nur Freude macht, sondern auch wirtschaftliche Vorteile

bringt, anzuregen. Recht viele Hausfrauen sollten sich diese Konserven ansehen. Der Landesobstbauverein ertheilt durch seine Geschäftsstelle in Dresden, Grunaer Str. 18, bereitwillig Auskunft über Fragen der häuslichen Konserveierung. Die zum Verkauf ausgestellten Früchte in den einheitlichen Packungen von 5 kg Kartons, 12½ kg und 25 kg Kisten sind in diesem Jahre prächtig entwickelt und bieten einen herrlichen Anblick.

* Eine Attraktion allerersten Ranges hat das Centraltheater in seinem diesmonatlichen Programm: Sylvester Schäffer, den jugendlichen Universalkünstler, der im wahrsten Sinne des Wortes eine volle Varietévorstellung mit seinen Künsten allein auszufüllen vermögt. Es ist erstaunlich, was dieser Artist alles kann, und noch erstaunlicher wie er die vielen Künste beherrscht, in denen er sich zeigt. Wenn er als Présidigitateur, als Schnellmaler, als japanischer Jongleur, als Equilibrist, als Hohenreiter, als Tiertresseur, als Kunstschiere, als Violinvirtuoso und schließlich in olympischen Spielen auftritt, so kostet er nicht, wie die bekannten Gebrüder Schwarz es tun, die Künste; er ist ein vollwichtiger Vertreter, ja Meister in ihnen. Am gestrigen Abend hat er sein Publikum fünfzehn Stunden lang mit seinen Produktionen unterhalten; die Aufmerksamkeit der Zuschauer an diesen staute, was erstaunlich gewesen wäre bei einem solchen Überfluss an artistischer Belebung, nicht ab im Laufe seines Auftrittes, sondern steigerte sich von Szene zu Szene. Es ist kein Zweifel daran, daß Sylvester Schäffer der vielseitigste Spezialitätenkünstler ist, den die Welt kennt, in seiner Art ein Ingenium, mit dem kein anderer lebender Artist in Vergleich gestellt werden kann. Man muß es der Direktion des Centraltheaters aufrichtig dank wissen, daß sie diese Attraktion — gewiß mit groben finanziellen Opfern — für das diesmonatliche Programm gewonnen hat; hoffentlich entschädigt das Interesse des Publikums die Theatersleitung für ihre müttige Tat. Das ist umso mehr zu wünschen, weil auch das übrige Programm voller fesselnder Nummern ist. Schon die den Auftritt der Vorstellung gebenden Artisten, das Equilibristenpaar The Blessings und die Akrobaten "Humpfti Bumfti", interessieren in ihrer kraftvollen und eleganten Arbeit aufs höchste; noch mehr ist das der Fall bei der wundervoll farbigen Darbietung der Triuppe "The Faribouis" in ihrer dramatischen Pantomime, und endlich leisten ganz Staunenswertes als Handstandkünstler die "4 Readings". Es vereinigen sich in diesem Oktoberprogramm des Centraltheaters Darbietungen zu einem Ganzen, die in jeder Beziehung als ungewöhnlich und überraschend großartig angesehen werden dürfen.

* Der neuen Spielordnung im Viktoriasalon kann man fast uneingeschränkt in allen Teilen die Note "ausgezeichnet" geben, denn sie ist sehr reichhaltig, geschickt zusammengestellt und fast jede Nummer ein Schlag. Anerkennend hervorgehoben sei auch, daß die Vorführungen dezent sind und in gefälliger, würdiger, man kann sagen, vornehmer Ausmachung geboten werden. Die Zuhörer unterhielten sich gestern trefflich und spendeten in angeregter Stimmung dankbar reichlichen Beifall. Schon die zu Beginn der Vorstellung auftretende Künstlerin, die Trapezturnerin Miss Victoria stand für ihre tüchtigen Leistungen wohl verdiente Anerkennung. Auch ihre Nachfolgerin, die Soubrette Cleo d'Orsrode erwarb sich schnell durch ihre lebhafte und muntere Art die Gunst der Zuhörer. Reizende Gesichter sind die drei soeurs Lorraines. Sie verwenden eine Anzahl Schellen, Glocken, Pfeifen und andere Instrumente, um unter Orchesterbegleitung ein eigenartiges Konzert zu geben. Es ist dies eine sehr bekannte und beliebte Varieténummer; hier ist die anmutige Art zu rühmen, in der es geschieht. Besonderen Beifall errang sich der jugendlich-fröhliche Acosta, der sich "the great" nennt. Er überträgt die elegante Leichtigkeit, die einen guten Jongleur auszeichnet, auch auf seine Vorführungen als Athlet. Mit schweren Kanonenfugeln und Projektilen hantiert er wie mit Gummibällen und singt sie aus schwundender Höhe sicher und gewandt mit dem Rocken auf. Schließlich tut er dasselbe noch mit einem herabfallenden Geschützrohr. Was die Japanertruppe The marvellous Yamagata, besonders die jüngsten Mitglieder, noch Kinder, an tollen Sprüngen, Verrenkungen und sonstigen Kunststücken leisten, ist allerdings erstaunlich und wunderbar. Sie konnten mit den ihnen von den Zuschauern gewidmeten Beifallundgebungen zu Frieden kommen. Recht niedlich ist Fred Steffins Vorführung dressierter Hunde und Zwergpferde unter dem Namen "Spielmacheraden". Die edle Musika ist vertreten durch die internationale Sängerin Irl. Lisa Massini und das Rebe-Quartett. Die Vorträge beider wurden günstig aufgenommen, besonders des letzteren, daß eine Blütenlese schönster Opernummelodien darreichte und dann auf mehmaligen Hervortus noch einige a capella-Gefänge bot. Meisterhaft beherrscht ihr Gebiet die Salvano-Familie, Radfahrer, zwei junge fröhliche Männer und zwei schöne Mädchen. Ihre Brachtleistungen erhalten einen humoristischen Anstrich durch das Auftreten eines kleinen Niggergirls. Den Hauptklang der Spielordnung hatte sich die Direktion bis auf den Schluss aufbewahrt, wohl nicht ganz mit Recht, denn Paul Beckers hätte vielleicht noch mehr Erfolg gehabt, wenn die Gäste des Varietés nicht schon von dem vielen Guten etwas übersättigt gewesen wären. Aber er entfesselte trotzdem als "Fliegentütenhändler" Stürme von Heiterkeit. Beckers ist der geborene Komiker. Maske, Mimik und Manier wirken zusammen, daß er als der originelle Bursche erscheint, der unwiderrücklich zum Lachen zwinge. Der Kinematograph zeigte neue Bilder.

— Ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Motorwagen der Straßenbahnlinie 1 und einem Möbelwagen erfolgte gestern in der Blasewitzer Straße, nächst der Vorhangstraße. Der Zusammenprall war so stark, daß der Möbelwagen an einen dort haltenden zweiten Möbelwagen mit solcher Gewalt stieß, daß dieser umfiel. Zum Auseinanderbringen der festgelenkten Wagen, die ein Verkehrshindernis bildeten, wurde auch die Feuerwehr herbeigerufen. Fast wunderbarweise sind keine Personen zu Schaden gekommen, dagegen war der Materialschaden an den drei Wagen nicht gering.

* Gestern abend in der 9. Stunde setzte ein starker Wind ein, dem nachts eine auffallende Temperaturzunahme mit leichten Niederschlägen folgte. Wenn

die Zahl der von trockener Witterung begünstigten Tage auch nur gering blieb, so sind in dieser Zeit doch die Feldarbeiten sowie die Kartoffelernte wesentlich gefördert worden. Die Beurteilungen, die hinsichtlich der Schädigung der Kartoffeln durch die Räude gehegt wurden, erweisen sich jetzt erfreulicherweise weniger zutreffend. Besonders in sandigem Boden ist die Güte des Ertrags fast nicht beeinträchtigt worden.

Weißer Hirsch. Im Rathaus findet morgen, Donnerstag, von 4 Uhr ab wieder großes Militär-Orchester (Streichmusik) von der Kapelle des 2. Grenadierregiments Nr. 101 unter Leitung des Hrn. Musikmeisters Seitz statt.

Gossebaude. Der zum Landesbestellbezirk des Postamts Gossebaude (Elbtal) gehörige Ort Möbschau ist dem Landesbestellbezirk des Postamts in Steyrl-Kennedy zugeteilt und damit in den Bereich der Nachbarortslage mi. Dresden einbezogen worden.

Aus dem Reiche.

Niels, 1. Oktober. Prinzessin Heinrich von Preußen hat heute nachmittag die Reise über Berlin nach St. Petersburg angetreten, wo sie mit dem aus Japan zurückkehrenden Prinzen Heinrich zusammenentreffen wird.

Arcona, 1. Oktober. Die erste Station auf Rügen, durch die bei Nebel die Schiffe durch tönen den Funken gewarnt werden sollen, ist fertiggestellt worden.

Emden, 1. Oktober. Ein starker Westwind hat die Telegraphen- und Fernsprechleitungen mit dem Niederschlag beschädigt. Alle Telegramme erleiden starke Verzögerungen.

Cöln, 1. Oktober. Bei dem heute früh hier herrschenden Sturm trieb eins der kleinen Dampfsboote, die den Verkehr zwischen dem Cölner Hafen und Düsseldorf vermittelten, gegen die Schiffsschule. Drei Personen fielen dabei in den Rhein. Zwei von ihnen sind ertrunken.

Cöln, 1. Oktober. Die Straßammer verhängte drei Jahre Gefängnis über den erwachsenen Sohn eines Tagelöhners, der betrunken in das Sterbezimmer seiner Frau eingedrungen war und den Geistlichen belästigt hatte, der seine Frau mit den Sterbesakramenten besuchte. Der Sohn war außer sich über das Gebaren des Vaters und brachte ihm mehrere Stiche in den Hals bei, an deren Folgen der Vater alsbald verstarb.

Düsseldorf, 1. Oktober. Die hädliche Vorlage auf Errichtung einer Feuerbestattungsanstalt wurde durch die Stimmen des Zentrums abgelehnt.

Düsseldorf, 1. Oktober. Vollbeamte beschlagnahmten, wie aus Strahlen gemeldet wird, in einem aus Berlin kommenden Güterzuge große Mengen Tee, Schokolade und Tabak. Die Waren sollen von den holländischen Zugbeamten in Deutschland eingefummigelt werden.

Weimar, 1. Oktober. Unter starker Beteiligung von Frauen aus ganz Deutschland, darunter den Gattinnen bekannter Parteiführer, wurde gestern hier ein national-liberaler Frauentag abgehalten.

Breslau, 1. Oktober. Eine Sonderabteilung der nächstjährigen Breslauer Jahrhundertausstellung soll unseren Kolonien gewidmet sein. Sie wird sich im Rahmen der großen Gartenbauausstellung halten, in erster Linie aber lebende tropische Pflanzen vorführen und soll in einer eigenen Halle ihren Platz finden. Es ist auch bereits gelungen, eine der ersten deutschen Importfirmen für Kolonialwaren zu gewinnen für eine Vorführung des Aufbereitungsvorfahrens von Rohstoff bis zum fertigen Konsumartikel. Man wird z. B. den Werdegang des Kaffees verfolgen und in dem Kolonialrestauratiu die Qualität deutsch-colonialer Kaffees selbst prüfen können. Für die Kultur der Pflanzensammlung findet ein sehr geräumiges Gewächshaus Aufstellung. Auf einem Freilandgelände werden härtere Gewächse in größerer Menge zur Schau kommen. Eine Neuheit, die wohl bisher auf einer Kolonialausstellung noch nicht gezeigt wurde, wird die Darstellung einer tropischen Pflanzung in ihrem Anfangsstadium sein. Erstaunlicherweise hat das Kolonialamt seine Mitwirkung zugesagt, ebenso eine Reihe privater Pflanzensammler, Botanische Gärten, Reedereien und Importfirmen für die Beschaffung des Materials, sodass dieses Sondergebiet kolonialen Interesses, der tropische Pflanzenbau, das für uns eines der Hauptinteressen an unseren Kolonien bedeutet, eine vielseitige Darstellung auf der Breslauer Jahrhundertausstellung finden wird.

Stuttgart, 1. Oktober. Die hundertjährige Feier der privilegierten Württembergischen Bibelanstalt wurde heute vormittag in Anwesenheit des Königs und zahlreicher Ehrengäste durch einen Festakt eingeleitet, bei dem der aus Anlaß der Feier zum Predikanten ernannte Stiftsprediger Hömer, ferner der Kultusminister v. Fleischhauer, Vertreter der Tübinger und Heidelberg'schen Universität sowie Delegierte auswärtiger Bibelgesellschaften Ansprachen hielten.

Aus dem Auslande.

Riga, 2. Oktober. Hier saherte abends der Polizist Jaluat seiner Frau und deren Geliebten, einem Soldaten der Bergartillerie, auf und tötete beide durch Revolverschüsse. Dann ließ er sich freiwillig verhaften.

Rom, 2. Oktober. Der Leibarzt des Papstes, Dr. Petacci, ist plötzlich gestorben.

Sofia, 2. Oktober. Der Schnellzug von Varna fuhr in der Nähe der Station Lafatnik mit einem Güterzug aus Sofia zusammen. Die Lokomotiven beider Züge und mehrere Wagen wurden beschädigt. Ein Zugbeamter wurde getötet, mehrere Personen leicht verletzt. Der Zusammenstoß war die Folge falscher Weichenstellung. Innerhalb 14 Tagen ist dies der vierte Zusammenstoß in Bulgarien.

Bukarest, 1. Oktober. Bei Harsova an der Donau ist ein von Braila kommendes Boot mit einem ungarnischen Dampfer zusammengestoßen und gesunken. Mehrere Offiziere, und zwar ein Oberst, ein Major, drei Hauptleute, drei Leutnants und ein Militärarzt sind ertrunken, nur sechs Insassen des Bootes konnten gerettet werden.

Newport (Rhodes-Insel), 1. Oktober. Durch die Explosion eines Dampfzessels wurden bei einer Probefahrt des Torpedobootsgerüters "Waife" in der Nähe von Brenton-Neck ein Offizier getötet und acht Mann verletzt.

Kalkutta, 2. Oktober. Hier hat ein junger Gurkha, der seine Tante schwer verwundet und dann Selbstmord begangen. Die vier Personen fahren in einem Selbstfahrzeug nach dem Spital, um die kranke Mutter zu besuchen. Vor den Toren des Krankenhauses begann angenommen, daß er unter geistiger Störung handelt, die auf das heiße Klima zurückzuführen ist.

Bücher- und Zeitschriftenschau.

* In einer Zeit, wo illustrierte Zeitschriften Weltwelt wird ein Unternehmen interessieren, das die Kunstdruckschrift "Kunst und Künstler" (Verlag Bruno Cassirer) in ihrem ersten Jahrgang ins Leben gerufen hat. Diese Zeitschrift beabsichtigt fortan einige Male im Jahr Zeichnungen illustrierten zu lassen und die Illustrationen als Originalolithographien, Originalstädterungen oder Originalholzschnitte zu publizieren. Abgesehen davon, daß die Zeitschrift damit ihren Abonnenten ein recht wertvolles Geschenk macht — denn es werden dadurch die Hefte von "Kunst und Künstler" zu Objekten für den Kunstsammler — ist dieser Versuch für unsere Zeichner und graphischen Künste von Bedeutung. Da es immer deutlicher wird, daß wir in Deutschland gerade jetzt eine Epoche entwickelter moderner Zeichenkunst erleben, ist jede Arbeitsgelegenheit, die den Künstlern gegeben wird, mit Freuden zu begrüßen. Da der Ruf der Zeitschrift dafür bündigt, daß nur die talentvollsten gewählt werden, so dürfte das Ergebnis wertvoller sein als das immer halbzellige Ergebnis von Konkurrenz. Im Oktoberheft von "Kunst und Künstler" wird schon gezeigt, wie die Abicht verwirkt werden soll. Der bekannte Bildhauer Ernst Barlach hat dort einen schönen Essay über eine russische Steppensahrt geschrieben und ihn selbst mit Originalolithographien illustriert. Die Wirkung ist so, daß man auf weitere Proben begierig wird. Um so mehr, als Namen wie Liebermann, Slevogt, Corinth, Beckmann usw. genannt werden. Wir erhoffen von dieser sehr dargestellten Zeitschrift einen Gewinn für unsere sehr darunterliegende Buchillustration.

* Je mehr der Mensch in die Weltgeschichte eindringt, um so stärker wird sich in ihm das Bedürfnis geltend machen, die inneren Zusammenhänge zu begreifen und zu einem einheitlichen organischen Ganzen zu gestalten. Aus dem Vereine der Tatsachengruppierung gelangt er zur systematischen Durchdringung des Stoffes auf empirischem oder spekulativem Wege. Und gerade wir Deutschen leben trotz unseres als so materiell verstreuten Zeitalters doch in einer geistig lebhaft bewegten Epoche. Die Summe der weitverstreuten geschichtlichen Einzelsorschungen drängt gezieterisch zu einer Zusammenfassung, und so sehen wir, wie die besten unserer Historiker, ein Lamprecht, ein Lindner geschichtliches Leben der Jahrhunderte zu bauen suchen. Als Einleitung zu einer Weltgeschichte, aus derklärung seiner Absichten suchte Theodor Lindner das Wesen der geschichtlichen Entwicklung zu fixieren, und so entstand ihm seine Geschichtsphilosophie (Verlag von Cotta in Stuttgart u. Berlin, 4,50 M.), die in dritter wesentlich umgearbeiteter Auflage erschien. Alle Ansichten, und das ist im Gegenzug zu anderen ähnlichen Büchern des Bestrebenden, hat der Verfasser lediglich auf empirischem Wege gewonnen und sie unmittelbar aus dem Stoff selbst geschöpft. Auf die Erörterung von nur logischen und erkenntnistheoretischen Vorfragen verzichtet Lindner. Unter Geschichtsphilosophie versteht er die Zusammenfassung des geschichtlichen Seins und die Darlegung des in ihm zu erkennenden Allgemeinen, der durchgehenden Ursachen des geschichtlichen Werdens und der dabei tätigen Kräfte. Geschichte beruht nach ihm nicht allein auf psychischen Vorgängen, sondern daneben auch auf physischen. Individuum und Gesamtheit bedingen sich gegenseitig, materielle wie ideale Ursachen wirken zusammen. Lindners Grundanschauung ist also eine psycho-physische. Als Ganzes sieht er die Weltgeschichte optimistisch an. Es gibt in der Geschichte keinen Wechsel zwischen Vor- und Rückwärts, sondern, wenn auch auf glückliche Seiten traurige folgen, nur ein Vorwärts, weil niemals ein völliger Verlust vergangener Geistes- wie Menschenarbeit zu beklagen ist. Und gegenüber dem ausgeprägten Individualismus betont Lindner nachdrücklich die Bedeutung der Gesellschaft. Weil nur in dem großen Ganzen das sterbliche Individuum und seine Handlungen weiterleben, so beruht auf der Gemeinschaft allein der Fortbestand der Geschichte. Ernst und sachlich bleibt Lindner in seinen Darlegungen; selbst wo er gegen fremde Anschauungen Front macht, verläßt ihn nie die sühne Ruhe und Besonnenheit. So möchte dieses Buch, je mehr man sich darin vertieft. Wer über die Tatsachen hinaus die inneren Zusammenhänge begreifen will, dem wird dieses Buch auf der Bahn der Erkenntnis ein würdiger Führer sein.

Von der Theorie zur Praxis ist nur ein Schritt. In das Leben eines Mannes, der im Dienste Napoleons Gut und Blut opferte, um seinem polnischen Vaterland zu dienen, führt das Buch von Simon Askenazy: Fürst Joseph Poniatowski, das aus dem Polnischen in vorzüglicher deutscher Übertragung erschienen ist (Verlag von Friedrich Andreas Perthes in Gotha, geb. 9, geb. 10 M.). Über das Leben dieses polnischen Edelmanns laufen ja die mannigfachsten legendären Züge in den Geschichtsbüchern umher. Mit ihnen räumt Askenazy gründlich auf. Er liefert in seinem gewissenhaften Buch zum erstenmal eine wissenschaftliche Darstellung von Poniatowskis Leben, das auf Grund vieler bisher unbekannter Quellen aufgebaut ist. Souveräne Beherrschung des Stoffes und warme Begeisterung für seinen Helden zeichnet Askenazy aus. Genau wird die Handlungswweise und das Leben Poniatowskis urkundlich festgelegt. Viele verschlossene Archive haben ihm ihre Tore geöffnet, nicht nur die in Wien, Paris und Warschau, sondern auch die der verschiedenen fiktiven Familien. So entsteht aus

der mühsamen Mosaike ein umfassendes Bild Poniatowskis, das weit abweicht von den bisher gezeichneten. Trotz seiner starken Sympathie verlässt den Verfasser die Objektivität nicht. Das Buch ist lesbar geblieben, weil die unzähligen Quellenangaben und seltenen Quellenauszüge, die für weitere Studien lehrreich sind, nicht unmittelbar im Text, sondern im Anhang gesondert gegeben sind. Das Buch, das der Verlag mit einer Fülle seltener Abbildungen ausgestattet hat, dürfte weit über die engen Fachkreise hinaus erreichen.

Seiner Ausgabe der Briefe Bismarcks an den General Leopold v. Gerlach lädt nun Horst Kohl die dringend nötige Neuerausgabe der Briefe des Generals Leopold v. Gerlach an Otto v. Bismarck (siegen Verlag von Cotta in Stuttgart und Berlin, 5 M.) gegenüber der ersten flüchtigen Ausgabe bedeutet die dort Kohls eine streng wissenschaftliche, historisch-kritische Arbeit. Viele der Briefe waren entweder verstimmt oder fehlten ganz, manche waren an anderer Stelle veröffentlicht und etliche sind erst vor kurzem aufgefunden worden. Die 110 Briefe, die mitgeteilt werden, erstreden sich über einen Zeitraum von zehn Jahren, von 1851 bis 1860; und in ihnen macht der liebenswürdige General den wesentlich jüngeren Mann zum Vertrauten seiner geheimen Pläne und Sorgen. Der bewährte Herausgeber hat die Veröffentlichung sorgfältig kommentiert, sofern es möglich war, wie ein genaues Register erleichtert weiterhin den Fachmann die Benutzung. Erst jetzt vermag man die Beziehungen zwischen Bismarck und Leopold v. Gerlach viel und ganz zu überblicken. Dass dies ermöglicht ist, daran wir nicht zulegt Horst Kohl. — ob.

Land- und Forstwirtschaftliches.

St. Petersburg, 1. Oktober. Die diesjährige Budgetüberschüsse beträgt nach der amtlichen Schätzung 604 345 500 Rub.; bei 15 gegen das Vorjahr ein Plus von 596 980 Rub.

Börsenwirtschaftliches.

Sächsische Straßenbahngesellschaft in Plauen i. B. Die Einnahmen im September d. J. betragen 75 321 M. (i. B. 65 889 M.); die Einnahmen in den ersten neun Monaten d. J. 629 917 M. (536 663 M.). Die Einnahmen bei der Sächsischen Elektrizitätswerk- und Straßenbahngesellschaft in Dresden aus dem Straßenbahnbetriebe betragen im September 1. J. 19 300 M. (19 305 M.), in den ersten drei Monaten des Geschäftsjahres 67 822 M. (65 939 M.); die Einnahmen aus dem Montanbetriebe betragen im August d. J. 22 315 M. (17 306 M.), in den ersten zwei Monaten des Geschäftsjahres 40 210 M. (31 187 M.).

Berliner Börsenbericht vom 2. Oktober. (Börsenbörse) Da nach dem Beschluss des türkischen Kriegsministerates, die Förderung auf Durchfuhr jedwischen Kriegsmaterials zurückzuweisen, die politische Lage eine weitere Verschärfung erfahren hat und von der Wiener Börse ferner fast rückgängige Kurze gemeldet wurden, so ist man hier mit Positionslösungen fort, die natürlich aus allen Nachtheiten ein weiteres Rachegeben der Kurse zur Folge hatten. Die Kursteile waren aber bei weitem nicht so erheblich wie oben und überstiegen auf dem Elektro- und Montanantallianz nur ganz vereinzelt 2 %. Am Börsenmarkt verloren Disconto-Hilfsbank, Deutsche und Dresdner Bank 2 %, eigentlich etwas weniger. Erheblicher Einbußen erlitten im Anschluss an Wien Österreichische Werte, so Kreditanstalt 3 1/2 %, Staatsbahn 4 %, Eisenbahn 3 %. Anatolier stellten sich um 3 % niedriger. Sehr gut war auch die russische Anleihe von 1902 gestiegen, angeblich auf große Pariser Verkäufe. Umfirmierte Rücken waren um 2 1/2 % gestiegen. Rückenlose verloren etwa 2 %. Auch Deutsche Reichsbahn gab weiter um 0,45 % nach. Nach Orientbahn lag um 1 1/2 % niedriger. Auf dem ermäßigten Kurssrande trat aber später eine entschiedene Besserung ein. Man wies an die Annahmen der Großmächte hin, den Frieden zu erhalten oder wenigstens einen Krieg zu lokalisierten. In dieser Hinsicht stand natürlich die von der französischen Regierung an die Bander gegebene Ruhmung Beauftragt, Bulgarien und Serbien keine Mittel zur Vergangenheit zu stellen. Bessernd wirkte auch das Gericht, daß aus Pragendorf Kaufstrafe für russische Banken eingelassen seien. Eine Erholung konnte sich aber nicht durchsetzen, da die Kaufkraft außerordentlich gering war. Eine recht gute Haltung zeigten Grands und Baltimore-Aktien auf Grund der geistigen Festigkeit der New Yorker Börse. Beide Werte stellten sich gegen unten höher. Auch Hohenlohe blieben fest. Täglich fandbares Bild 4 bis 5 %.

Berlin, 2. Oktober. Wochenbericht der Reichsbank vom 26. September 1912. Aktiva 1 Metallbestand (der Bestand an loslösigen deutschen Gelde und am Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Silogramm sein zu 2784 M. berechnet) 114 812 000 M., Aba. 117 372 000, davon Goldbestand 83 676 000 M., Aba. 100 379 000, 2. Bestand an Reichskassenscheinen 25 568 000 M., Aba. 13 415 000, 3. Bestand an Roten anderen Banken 13 261 000 M., Aba. 27 352 000, 4. Bestand an Wechseln und Scheinen 1765 255 000 M., Aba. 491 016 000, 5. Bestand an Lombardforderungen 88 909 000 M., Aba. 32 669 000, 6. Bestand an Effekten 109 706 000 M., Aba. 80 000 000, 7. Bestand an sonstigen Aktiven 168 812 000 M., Aba. 125 600 000 M. — Passiva: 8. Grundkapital 18 000 000 M. unverändert, 9. Reservefonds 66 937 000 M. unverändert, 10. Beitrag der umfirmierten Roten 2 273 756 000 M., Aba. 574 268 000 M., 11. sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 744 614 000 M., Aba. 130 021 000, 12. Sonstige Passiva 52 005 000 M., Aba. 25 600 000 M. Eisenerzfähiger Notenumlauf 339 125 000 M. gegen eine steuerfreie Notenreihe von 193 282 000 M. am 23. September 1912 und einen steuerpflichtigen Notenumlauf von 503 997 000 M. am 30. September 1911. Bei den Überrechnungsstellen wurden im Monat September abgeschaut 5 577 472 200 M.

Hamburg, den 2. Oktober, 11 Uhr. **Kupfermarkt.**
• Oktober 158,75 Pf. 158,50 Pf. 158,50 bez.
• November 158,75 Pf. 158,50 Pf. 158,75 bez.
• Dezember 159,25 Pf. 159,00 Pf. 159,25 bez.
• Januar 159,75 Pf. 159,25 Pf.
• Februar 159,75 Pf. 159,25 Pf.
• März 160,00 Pf. 159,25 Pf.
• April 160,00 Pf. 159,50 Pf.
• Mai 160,25 Pf. 159,75 Pf.
• Juni 160,50 Pf. 160,00 Pf.
• Juli 160,75 Pf. 160,50 Pf. 160,50 bez.
• August 160,50 Pf. 160,50 Pf. 160,75 bez.
• September 161,00 Pf. 160,75 Pf.

Tendenz: Ruhig.

Paris, 2. Oktober. Auf die Klage des Senators Gauvin, des Vorsitzenden des Syndicats der Schuhfabrikanten, ist eine Untersuchung über den wucherischen Aufbau der Industriekräfte eingeleitet worden.

Berlin, 2. Oktober. (Produktionsbörse.) Weizen per Oktober 122,75, per Dezember 210,00, per Mai 215,50. Get. Roggen per Oktober 174,00, per Dezember 174,25, per Mai 176,50. Get. Hafer per Oktober 177,75, per Dezember 179,75. Get. Mais amerik. mig. per Oktober 152,00, per Dezember 167,40, per Mai 165,40. Get.

Schiffsnachrichten.

* Hamburg-Amerika-Linie. Angelommen: Suevia, heimkehrend, 29. Sept. in Colombo. Mecklenburg 29. Sept. in St. Thomas. Sieglinde, nach Brasilien, 29. Sept. in Antwerpen. Venetia, von Westindien, 30. Sept. in Havre. Bosnia, nach Baltimore, 30. Sept. in Havre. Savaria, nach Havanna und Mexiko, 30. Sept. in Cadiz. Sachsen, ausgehend, 30. Sept. in Tsingtau. Spezia, ausgehend, 30. Sept. in Yokohama. Constantia, von Port Arthur, 1. Okt. auf der Elbe. König Wilhelm II., von dem La Plata, 1. Okt. in Hamburg. — Abgegangen: Preloria 29. Sept. von New Orleans. Brisavio 30. Sept. von Madagaskar nach Suez. Silvia, nach dem La Plata, 30. Sept. von Rio de Janeiro. S. J. D. Ahlers 30. Sept. von Tsingtau nach Shanghai. Silesia 30. Sept. von Singapore nach Colombo. — Passiert: Cherubilla, nach Westindien, 30. Sept. Dungeness, Patricia, nach New York, 30. Sept. nachm. Scilly. Polyphemus, von der Westküste Amerikas, 30. Sept. Queenstown. Dava, von Westafrika, 30. Sept. Dover. Steiermark, nach Boston und New Orleans, 30. Sept. Pravato Point. Schwarzwald, nach Westindien, 30. Sept. St. Michael. Niedersachsen, von New York, 1. Okt. schiffmorgens Lizard. Niedersachsen, von Westindien, 1. Okt. Dover.

* Norddeutscher Lloyd, Bremen. Mitgeteilt von

R. & R. Korresp.-Bureau. — Den türkischen Handels-

schiffen, die sich in den Häfen des Schwarzen Meeres befinnen, ist der Befehl zugegangen, sofort nach Konstantinopel zurückzufahren. Die Hafenbehörde lädt alle griechischen Dampfschiffe registrieren.

Konstantinopel, 2. Oktober. (Meldung des Wiener

R. & R. Korresp.-Bureau.) Den türkischen Handels-

schiffen, die sich in den Häfen des Schwarzen Meeres befinnen, ist der Befehl zugegangen, sofort nach Konstantinopel zurückzufahren. Die Hafenbehörde lädt alle griechischen Dampfschiffe registrieren.

Konstantinopel, 2. Oktober. Die Kommission für

Reformen im Gebiete der Malakken unter dem Marshall

Kiazim-Pasha ist nach Sutari abgereist.

Konstantinopel, 2. Oktober. Von überall her

werden Einberufungen von Nodis zweiten Aufgebots

und von Reserveoffizieren gemeldet. Die Divisionskommandeure

haben den Befehl erhalten, die Redivisionen vollzählig

zu machen. Jedes Bataillon soll auf die Dauer eines

Monats auf 800 Mann gebracht werden. Die mobilisierten Divisionen von Elbasan werden demnächst nach

Sutari abgehen.

Sofia, 2. Oktober. Das Exekutivkomitee der mazedonischen und Adrianopeler Gesellschaften veranlaßte gestern

nachmittag in den Straßen der Stadt eine Kundgebung,

an der sich Tausende beteiligten, insbesondere Kommandeure

aus Mazedonien und dem Wilhelms Adrianoopel. Vor dem

Königl. Schloss, dem Militärclub, der serbischen und

griechischen Gesellschaften wurden von der Menge Huldigungen dargebracht.

Sofia, 2. Oktober. Die Begeisterung ist un-

geheuer. An 15 000 als Auswanderer in Amerika

lebende Freiwillige sind bereits unterwegs.

Sofia, 2. Oktober. (Wiener R. & R. Telegr. Korrs.

Bureau.) Die Ausfuhr von Korn, Weizen und Zitter

über die südöstliche Grenze ist durch königlichen Erlass

verboten worden.

Newport, 2. Oktober. Von den bei der Explosion

eines Dampfschiffes auf dem Torpedobootszerstörer „Waite“

Verletzte sind zwei Mann gestorben.

New York, 2. Oktober. Der Millionär George

Brown ist bei einer Probefahrt für das Vanderbilt-

Rennen bei Milwaukee gegen eine Schiene gerannt, erlitt

einen schweren Schädelbruch und war sofort tot.

Philadelphia, 2. Oktober. Eine Feuerbrunst

zerstörte einen Pier, der von der Hamburg-Amerika-

Linie und einer italienischen Gesellschaft benutzt wird.

Der Schaden wird auf 1 Mill. Doll. geschätzt.

Geringste Fahrwassertiefen auf der sächsischen

Ebstromstrecke

sind am 30. September 1912 bei einem Wasserstande von 68 em unter Null am Treschner Pegel gezeigt worden:

I. Zwischen Schön (Sächs.-Böh. Grenze) und Pillnitz (Zölle)	in der Mitte der Stromrinne	an der Stromrinne	an der Stromrinne
km	Metre	Metre	Metre
bei Königstein	17,0	248	235
- Strand	20,0	245	225
II. Zwischen Pillnitz und Wildberg			
bei Dresden, Karlsstraße	54,0	240	240
III. Zwischen Wildberg und Raibisch (Sächs.-Preuß. Grenze)			
bei der Lößnitzer Buschette	72,0	240	220
beim Silberbruch	79,5	245	220
- Göhrischfelsen	91,0	230	215

Die vorstehend angegebenen Stromstellen sind die leichtesten und die dabeihaltenen Wassertiefen sind die wirklich gemessenen, nicht die Fahr- oder Tauchtiefen, die jeder Schiffer für ein Fahrzeug selbst zu bestimmen hat.

Letzte Nachrichten.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilung aus dem Bureau des Königl. Hoftheaters. Gerhart Hauptmanns Drama „Gabriel Schillings Flucht“ wird auf Wunsch des Dichters nach der Laufzeit des Probenstücks zuerst im Königl. Schauspielhaus dargestellt werden. Gerhart Hauptmann ist in Dresden eingetroffen, um sich an den Proben zu beteiligen. Die Aufführung des Werkes findet Donnerstag, den 10. Oktober statt.

Akenburg, 2. Oktober. Auf dem Herzog Gruscha-Schacht wurde gestern nachmittag der Hauer Markgraf durch hereinbrechende Kohlenmassen verschüttet. Nach angestrengten Rettungsarbeiten wurde er in schwer verletztem Zustande geborgen. Es ist zweifelhaft, ob er mit dem Leben davongekommen ist.

Akenburg, 2. Oktober. In der steilen Burgstraße wurde gestern ein kleines Mädchen von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und so schwer verletzt, daß es bald darauf starb.

Bondon, 2. Oktober. Dem „Daily Express“ wird aus Rom gemeldet, 57 000 Mann italienischer Truppen seien zwölf Meilen nordöstlich von der Insel Samos gesandt. Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht sei noch nicht zu haben.

Bondon, 2. Oktober. Nach einem Telegramm aus Sofia haben Griechenland, Serbien, Montenegro und Bulgarien den König Ferdinand zum obersten Kriegsherrn der vereinigten Heere der Verbündeten ernannt. Man glaubt, daß mindestens 10 000 russische Freiwillige sich sofort beim Ausbruch der Feindseligkeiten Bulgarien anschließen werden.

Paris, 2. Oktober. Dem hierigen „New York Herald“ wird aus Sofia gemeldet: Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro hätten in der Überzeugung, daß sie die Türkei ohne jede Hilfe besiegen könnten, die Mächte gebeten, sie den Krieg allein führen zu lassen. Gleichzeitig hätten die genannten Balkanstaaten den Regierungen der Großmächte sowie Rumänien die Erklärung abgegeben, daß sie keinerlei Gebietsverlängerung im Auge hätten. Sie hofften, daß diese Erklärung genügen werde, um jede fremde Intervention hinzanzuhalten.

Paris, 2. Oktober. Der russische Minister Sjaposchow trifft heute abend von London hier ein. Zu seinem Empfang wird sich der Ministerpräsident Poincaré am Bahnhofe einfinden.

Paris, 2. Oktober. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Die in der Presse erschienenen Meldungen über eine angebliche Mobilisierung in Russland sind zurückzuführen auf eine Prodromobilisierung der Festungs-truppen in dem befestigten Platze Oshowe. Zu diesem Zwecke wurden am 30. September in einigen Orten der

Weichselgouvernements die Reservisten einberufen. Eine Requisition von Pferden hat nicht stattgefunden

Nach Waterloo.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Fritz Riegel.
(Fortsetzung zu Nr. 227.)

"Na Herr Parter! Scheide von der Kne Magret muß ich mich schon losse', aber hier bleibe', des kann ich nit! Des geht mit wider die Natur! Es soll taan Schotte' nif die Kne Magret fallie' — sie hot's mit verdient, sie nit der Konrad nit! Ich geh'! Aber bevor ich geh', hab' ich noch e' wichtig' Geschäft zu besorge': Wenn des getan is', dann geh' ich ruhig. Un' wege' dexe' Sach' wollt' ich auch noch mit Ihne' rede, Herr Parter! Sie geht mei gut Recht usf des an, was mein Vatter felig hinterlosse' hot!"

"Bevor du fortsährst, las mich reden!" unterbrach der Pfarrer den Sprechenden und drückte ihn wieder auf den Stuhl nieder. "Mit deiner Erbshaft ist es nämlich eine ganz seltsame Geschichte! Ich kann mir denken, daß du keine freundlichen Gefüllungen gegen deine Stiefschwester hegst — aber Heinrich, sage: Wie standest du mit deinem Bruder, dem Hansjörg, und wie denkst du jetzt über ihn?"

"Gege' den Hansjörg hab' ich nig!" versicherte Heinrich. "Er is' mir immer en' lieber Bruder gewese'! Er hot sogar dorwoll, wie ich mit seiner Mutter ausenamme bin summe", zum Friede gepredigt! Es hot freilich nig gemischt! Awer vergesse' hab' ich's ihm nit! Vergesse' hab' ich's ihm auch nit, daß er, bevor ich in de' Krieg bin, haamlich zu mir summe' is' un' hot Abschied von mir genommen! Herr Parter, ich leg' mei' Hand dafür in's Feier, daß der Hansjörg nit gewußt hot, daß sei' Mutter des Testaments beißt' geschäft hot. Dass sie des getan hat, dofor hab' ich jetzt en' Beweis, un' langt der nit, um mir un' mei' Kind zum Recht zu verhelfe', dann find' ich noch anner im Bleibadener Archiv!"

"Du meinst also, der Hansjörg hat nichts von der von dir vermuteten Unterschlagung gewußt?" fragte der Pfarrer.

"Ganz gewiß nit, Herr Parter! Er is' jo von seiner Mutter bis in die erwachsene Jahre geholle' wor'n, wie e'nnmändig' Kind, dem mer nig Wichtiges anvertraut!"

"Und wenn er aber jetzt um das Geheimnis wüste?"

"Dann — ja Herr Parter — die Krug' is' schwer zu beantworten! En' leichtsinniger Kub' is' der Hansjörg is' immer gewese', der manchen dumme' Straach (Streich) gemacht hot, aber schlecht war er nit — der gut Kern vom Vatter felig hot in ihm gestellt! Wie er aber in de' fünf Jahr' wörde' is', kann ich natürlich nit wissen! Ich glaub' aber nit, daß er ohne weiteres in aa' Hörn mit der Mutter bläß, wenn er um den Betrug waßt, denn Unrecht hot er in sei'm Weise nit leibe' könne', grad so wenig wie der Vatter felig!"

Somit teilt der Hansjörg die Abneigung nicht, die du gegen seine Mutter hegst?" fragte der Pfarrer.

"Herr Parter, der Hansjörg is' mir en' lieber Bruder un' soll mir en' lieber Bruder bleiben", soviel an mir liegt!"

"Das ist brav gedacht, lieber Heinrich, und ich freue mich, dir mitzuteilen, daß die gute Meinung, die du von deinem Bruder hegst, gerechtfertigt ist. Ja, es ist ein Unterschleiß vorgekommen! Der Hansjörg weiß darum und wird dir kein Gegner, sondern ein Bundesgenosse bei deinen Bemühungen um dein Erbe teil sein. Doch er kann dir das ja selbst sagen!"

Damit schritt der Pfarrer gegen die Seitentüre, öffnete sie und ließ den ungeduldig wartenden Hansjörg in die Stube eintreten.

Einen Moment standen sich die beiden Brüder stumm gegenüber. Dann eilte Hansjörg auf den Heimgelehrten zu, und ihn in die Arme schliefend und auf Mund und Wangen küssend, rief er ein über das andere Mal:

"Heinrich, lieber Bruder, du bist's werlich! Gott sei Dank, daß du widder do bist! Jetzt kann noch alles gut wer'n!"

Und der greise Pfarrer salzte wie zum Gebete die Hände und sagte feierlich:

"Ja, meine Lieben, es wird alles gut werden, denn ich hab' die Liebe und die Liebe überwindet alles!"

14.

Frau Katharina Schilling ging am Nachmittag des nämlichen Tages in der großen Wohnstube des Rodenberger Hauses beständig auf und ab. Die gemessene Ruhe, welche sonst über ihrem Wesen lag, war einer neuwollen Hoffnung gewichen, mit der sie bald an einem der Fenster nach dem Hof hinausah, bald die Türe aussah, um einen Blick in den weiten Vorplatz des Hauses zu werfen. Das, was die alte Urfel, die Botenfrau, ihr heute morgen als brühwarmen Neuglück gebracht hatte, war aber auch geeignet, die Seelentüre der energischen Frau zu stören und sie mit unheimlichen Grauen vor der nächsten Zukunft zu erschrecken. Ihr Stieffohn Heinrich, der seit fünf Jahren, seit der Schlacht bei Waterloo, für tot galt, sollte wiedergekommen sein, nachdem er die ganze Zeit durch eine verhängnisvolle Schicksalsfügung in aller Welt herumgeworfen worden wäre. Die Urfel hatte ihn selbst gesehen, als er gerade aus dem Wirtshaus zum "Grauen Kopf" gekommen war. Sie wäre zu Tode erschrocken gewesen, denn sie hätte geglaubt, der alte Schilling könnte lebhaftig vor ihr. Nachher habe sie von ihrer Tochter, der Bärbel, erfahren, die ja neben Berners wohnte, der Heinrich bei bis am Ende der Welt, ja sogar in Amerika gewesen. Von dort habe er einen großmächtigen Klumpen puren Goldes mitgebracht, mit dem er das ganze Dorf laufen könne. Seinem Lieschen habe er eine goldene Kette geschenkt, größer und schwerer, wie sie die Frau Herzogin trage, und dabei sei der Heinrich selbst ein feiner Herr geworden — alles dies und noch viel mehr hatte die alte Urfel mit der ihr eigenen Jungenfertigkeit hervorgesprudelt, die ihr den Spitznamen "Galoppichnuit" eingetragen hatte. Das alte Weiblein war dann schnell nach dem Dorfe zurückgekehrt, um die wunderbare Neuigkeit auch anderen wärts mitzuteilen, ehe solches von einer ihrer Konkurrentinnen auf dem Gebiete des Dorfslatsches verbreitet werden konnte.

Daß der Erzählung der Klatschbäse eine wirkliche Tatjade zugrunde lag, das wußte Frau Schilling bestimmt, denn sie erinnerte sich wohl des fremden Mannes, den sie gesehen auf ihrem Wege nach der Grundmühle gesehen, und der ihr durch seine Ähnlichkeit mit ihrem ver-

storbenen Vatten einen so jähren Schreden eingejagt hatte. Sicher war es der zufälligende Stieffohn gewesen, und ebenso sicher war es, daß dessen Rückkehr den alten Streit um die Erbshaft neu entfachte.

Und wo war Hansjörg seit heute morgen? Er, der sonst beständig hinter dem Gesinde her war und wie der reiste Überall und nirgends bald im Hofe, im Stall, bald auf dem Felde aufzutauchen, mit muntern Worten die Leute anfeuernd und selbst wader zugreifend, er hatte zum Erstaunen der Mutter gleich nach der Morgensuppe im Sonntagsanzug den Hof verlassen und war nach dem Dorf zu gegangen. Sollte dieser Gang mit dem schrecklichen Auftritt von gestern in Verbindung stehen? Sollte das Ergefühl den Sohn wirklich so weit treiben, daß er einen Weg suchte, auf dem das von ihr getane Unrecht gut gemacht werden könnte, ohne daß ihre Schuld an das Licht des Tages kam?

Sie hatte gestern abend und heute morgen keinen Versuch mehr gemacht, Hansjörg zu überreden, von seinem Vorhaben abzustehen — dem Vorhaben, auf den größten Teil seines Erbes zu verzichten, denn sie war der umstößlichen Überzeugung, daß jedes Wort bei dem eisernen Willen, den er gezeigt hatte, fruchtlos sei. Beständig hatte sie ihn nur gebeten, ihr mitzuteilen, was er zu tun beabsichtigte, ohne eine andere Antwort zu erhalten, als:

"Läßt mich nur, Mutter, ich waah es selbst noch nit!

"Unser Herrgott werd schun helfen!" War dies die von dem Sohn erschlechte Hilfe des Herrn, daß er den togeglauften, um sein Erbe betrogenen Stieffohn just zur gleichen Stunde zurücklehren ließ, in welcher Hansjörg den Betrug entdeckt hatte?

Ein Schauder vor der ewigen Gerechtigkeit durchzitterte die sonst so selbstbewußte Frau — vor der Gerechtigkeit, die dem Auge des Sohnes ihr streng behütetes Geheimnis enthüllt hatte und jetzt mit drohendem Finger vor ihr stand und ihr zuriß: "Du sollst nicht falsch Zeugnis reden!"

Ja sie hatte falsches Zeugnis geredet; wider ihr bes

seres Selbst hatte sie gefämpft und hatte gestohlen und gelogen, hatte die Ruhe ihrer Nächte, den Frieden ihres Gewissens hingeopfert, alles in dem leidenschaftlichen Trieb, ihrem eignen Fleisch und Blut die Fülle des Wohlstandes zu sichern! Und welcher Dank ward ihr für ihr ungeheures Opfer? Ohne sich nur zu befinnen, wies der Sohn das, was sie für ihn auf unrechtem Wege erworben hatte, zurück; als etwas Selbstverständliches betrachtete er es, daß das Unrecht guigmachet werde, ohne auch nur einen Augenblick zu erwägen, ob nicht eine Art und Weise herausgefunden werden könnte, die ihm gestatte, das reiche Erbe für sich allein zu behalten. Schämlos mußte sie sich in tiefer Seele vor dem eignen Sohn und angstvoll zitterte sie bei dem Gedanken, daß ihre Schuld die Kindesliebe in seinem Herzen tilgen könne. Wie oft schon hatte sie die Tat bereut, die ihr die glühende Eiferucht auf die Tote, welche die Liebe ihres Gatten vor ihr genossen und die aus dieser Eiferucht entsprungene Abneigung gegen den Stieffohn in einer unglücklichen Stunde eingegeben hatte, und wie bitter war die Reue erst seit gestern über sie gekommen, nachdem sie mit Schreden einsehen mußte, welches Unheil aus ihrer Schuld erwuchs. In der vergangenen Nacht, als sie sich schlaflos auf ihrem Lager hin und her gewälzt, hatte sie alle möglichen Pläne erworben, wie Hansjörg dazu veranlaßt werden könnte, die Sache trotzzuweichen. Bald wollte sie die Heirat mit dem Gründmüller Pauline zugeben, bald gedachte sie ihm die Lage, in die er nach Herausgabe des erschlichenen Erbes kommen würde, als so armelig hinzustellen, daß er gewiß darauf verzichten würde, seinen Kopf durchzusehen. Dann wollte sie ihn davon zu überzeugen suchen, daß eine Rückerstattung des Erbteils gar nicht möglich sei, ohne daß sie, die Mutter, in Schimpf und Schande gerate; doch erschien ihr feiner dieser Pläne Erfolg zu versprechen, wenn sie an die starke Entschlossenheit dachte, die das Wesen Hansjörgs gestern gezeigt hatte. Beraten würde er sie nicht, davon war sie überzeugt — aber hatte er nicht gesagt, daß er einen Weg ausfindig machen müßte, auf dem das Unrecht gut zu machen sei, wenn er noch eine ruhige Stunde im Leben haben solle? War letzter Umstand nicht schon Ursache für sie genug, sich in allem seinem Willen zu unterwerfen? Würde sie es mit ansehen können, daß sich der sonst so frohe Urfel ab härmte und vielleicht an der drückenden Last zugrunde ging?

Sie hatte es erfahren, wie verschwiegene Schuld drückt und innerlich aufsteigt: Nicht für alle Schäfe der Welt würde sie nochmals die Hand nach unrechtem Gut ausstrecken, nochmals die nie zu stillende Seelenqual auf sich nehmen; alles würde sie hingeben, wäre sie davon befreit, wäre sie nicht mehr in ihren Träumen die vorwülfsvoll mahnenden Blicke ihres verstorbenen Gatten. Und jetzt war der wieder von den Toten auferstandene, der als Todfeind von ihr gegangen war! Wenn diesem zu Ohren kam, daß der Gründmüller um ihre Schuld wisse — und wie leicht könnte ein Zufall ihn auf die Spur führen — dann war sie verloren! Schonung durfte sie von dem Stieffohn nicht verlangen, den sie mit Hohn von sich gewiesen hatte, als er sein gutes Recht verlangte. Allmächtiger Gott, was sollte das werden?

Aufzuhören, mit gerungenen Händen trat die Bäuerin vor das Kanapee, über dem das Bild des Heilands hing, wie er in der Bergpredigt seine Jünger und das verhammelte Volk zur Tugend und zum Gottgefälligen Wandel mahnt. Ihre Blicke ruhten auf den sanften Zügen des Herrn, als suchte sie in ihnen Trost für ihre innere Pein, als siehe sie um ein linderndes Wort von dem Munde des Erlösers. Und wie ein Traumbild kam es über sie. Der Heiland schien segnend die Hände zu heben und wie aus weiter Ferne flangten ihr die Worte:

"Wahrlich ich sage euch: Es wird sein im Himmel mehr Freude über einen Sünder, der Buße tut, denn über neunundneunzig Gerechte!"

Da sah die trostige Frau, bis in das Innere erschüttert, auf die Knie nieder, verhüllte ihr Haupt und weinte bitterlich.

Ein Geräusch auf dem Vorplatz schreckte sie nach einer kurzen Weile empor. Männerstimme nahten und eine Stimme, deren Klang ihr durch Mark und Bein ging, sagte leise: "Du brauchst faa' Sorg' zu have', Hansjörg, es wird schon alles gut! Läßt mich nur!"

Dann öffnete sich die Tür und Heinrich und Hansjörg traten über die Schwelle. Beim Erbliden des totgeglaubten Stieffohns, der ihr mit dem kurzgeschnittenen Bart wie ein verjüngtes Ebenbild des verstorbenen Gatten erschien, sah die Bäuerin ein Bittern, daß sie sich an dem Rande des Tisches halten mußte, um nicht umzustürzen. Angstvoll suchte sie in den von sillem Gram durchströmten Augen des vor sie hingetretenen, als wolle sie ergründen, ob er als Todfeind oder als ein zur Verbühnung geneigter gekommen sei und mühsam rang es sich von ihren Lippen:

"So is es dann wahr, Heinrich? Du lebst werlich?"

"Ja, Mutter, ich leb' un' komm', um Friede' mit Eich zu mache', bevor ich widder geh'. Läßt uns in Ruh' alles berede', loßt alles begrawe' un' vergesse' sein, was zwische' uns vorgesalle' is'! Wie wolle' annehmen', der Vater felig war' bei uns un' töt' uns rate', wir in Friede' des, was zwische' uns liegt, in die Reich' bringe' (sichlichten)! Du druff' ich geb' ich Eich die Hand, Mutter, un' grüß' Eich von Herz'"

Der milde Ton, mit dem Heinrich gesprochen, der Muttername, den er ihr mehrere Male gegeben hatte, übte eine wahrhaft erlösende Wirkung auf die Bäuerin aus. Stumm legte sie ihre Hand in die dargebotene Rechte des Stieffohns und ließ sich von ihm nach dem Kanapee geleiten, wo er die noch immer an allen Gliedern zitternde ansicht niederküßte. Dann trat der stattliche Mann an die Seite des Bruders, umschlang dessen Schultern mit dem linken Arm und fuhr zu der atemlos lauschenden gewendet fort:

"Mutter, mein lieber Bruder, der Hansjörg, un' ich sun' (find') eang! Die alt' Geschicht', die wo mit, un' gewiß auch Eich, so viel Not un' Sorg' gemacht hat, wird mit aam Schlag aus der Welt gefloßt! Läßt Eich fällt faa' Schand; mei' Bruder zu Lieb' verzeih' ich Eich von Herz', was Ihr mir angelan habt. Der Rodenberger Hof bleibt Eich un' mei' Bruder — ich geh' widder nooch Amerika!"

"Heinrich!" Wie ein Erklärunghsrei kam es von den Lippen der Bäuerin. "Du trägt mir's nit nooch? Du läßt alles begrawe' un' vergesse' kein? Och Gott, ich hab's jo nit verdient! Unter Herrgott lohn' dir's!"

Wankend erhob sie sich von ihrem Sitz und strebte mit ausgestreckten Armen dem einst so Verhaschten zu, der ihr jetzt wie ein Engel der Huld erschien. Im Innersten erschüttert, drückte sie der Heimgelehrte an die Brust, fügte ihren Mund und flüsterte der framphärt Schluchzenden die Worte zu:

"Unter Herrgott hot's gefügt, daß ich mei' lieb' Weib verlor'n hab', dafür ließ er mich e' Mutter finde!"

(Schluß folgt.)

Wissenschaft und Kunst.

Königl. Opernhaus. (Verdis "Troubadour")

Die Notwendigkeit, für Frau Bender-Schäfer, die uns mit dem Ablauf dieser Spielzeit verlassen wird, Gräaz zu schaffen, ist es nicht allein, die der Königl. Generaldirektion Veranlassung bietet, Ausschau zu halten unter Bewerberinnen um das Alt- und Mezzosopran-Fach, man wird den Maßstab um so höher einstellen müssen, als es sich jetzt zugleich darum handelt, Fr. v. Chavanne zu ersetzen. Die Künstlerin, die mehr als zwei Jahrzehnte lang als eine hervorragende Vertreterin in allen ersten Partien glänzte, hat sich jetzt mit der Übernahme des Faches beschäftigt, das einst Fr. Löffler als Spezialität besiegte, und nunmehr kommt es also darauf an, eine Sängerin zu gewinnen, die wie Fr. v. Chavanne einst alle die großen Rollen ihres Faches bis hinauf zur Fides würdig zu vertreten vermögt. Es wird sich also um ein Rigorosum für diejenigen Bewerberinnen handeln. Freyda v. Langh-Brag, die gestern die Azucena sang, darf jetzt kaum mehr in ernstren Wettbewerb treten können, wie sie es noch vor wenigen Jahren, als sie hier einmal gokierte, hätte wagen dürfen. Das an sich sehr wertvolle Material beginnt bereits die Kosten zu zahlen für die unstreit, fehlige Art des Tonanlasses, und wie die Reinheit der Intonation, so litt darunter auch die Festigkeit der Tongebung. Mag sein, daß Freyda v. Langh sich auch durch die ungewohnten Raumverhältnisse verleidet ließ, zu forcieren. Jedenfalls für unsere Bühnenverhältnisse und in unserem Ensemble wäre sie fehl am Ort. D. G.

Wissenschaft. † Aus Berlin wird gemeldet: Der hervorragende Physiologe Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Hermann Munk ist gestern hier im 74. Lebensjahr gestorben. Hermann Munk war besonders auf dem Gebiet der Gehirnphysiologie tätig und hat zahlreiche Arbeiten, besonders über allgemeine und spezielle Nervenphysiologie, veröffentlicht. Seit dem Jahre 1876 war der Geehrte Professor der Physiologie an der hiesigen Universität und Vorstand des physiologischen Laboratoriums an der Tierärztlichen Hochschule.

Literatur. Das Stadttheater in Krefeld brachte als Uraufführung "Das Rätsel: "Weib", Drama in drei Akten von Karl M. Jacoby heraus. Jacoby, der im Vorjahr das stark von östlicher Kultur durchtränkte Stück "Eine Ehe" geschrieben hat, hat hierzu mit den völlig gleichen Mitteln einen zweiten Teil geschaffen. Das Rätselhafe an dem neuen Drama ist seine starke Wirkung aufs Publikum, das sich der rohen Gewalt der geschickt aufgebauten Knalleffekte nicht entziehen konnte.

— Die Uraufführung von "Iwang", einem dreiläufigen Schauspiel des Hamburger Schriftstellers Joh. Boldi, findet am 24. Oktober d. J. im Stadttheater zu Kottbus statt.

— "Eigenwahn" benennt sich ein tragikomisches Spiel in drei Akteilen von Harry Pohlmann, das vom Stadttheater Aschaffenburg zur Uraufführung angenommen worden ist, die am Sonntag, den 27. Oktober, stattfindet.

— Das Goethe-Nationalmuseum in Weimar wird in absehbarer Zeit erweitert werden; an der Ostseite, nach der Seestengasse zu, soll ein Anbau errichtet werden. Die Erweiterung hat sich als nötig erwiesen,

Zweitsprache erfolgreich bis zum Schluss besucht haben, scherzt vor Vollendung des 17. Lebensjahres zur Abnahme der Prüfung für den einjährig freiwilligen Dienst vor einer Prüfungskommission zugelassen werden.

* Nach Mitteilung der bulgarischen Staatsbeamten ist jetzt der Gil- und Frachtzugverkehr auf sämtlichen Linien der bulgarischen Eisenbahnen bis auf weiteres eingestellt worden.

sk. Leipzig, 1. Oktober. Am 25. Juli hat der 45jährige Kärttheller Karl Georg Claas in Leipzig seine von ihm getrennt lebende Frau mit einem Messer den Hals durchgeschnitten, sodass die Blutlücke auf der Stelle verblutet ist, er hat sich dann auf der nächsten Polizeiwache gestellt mit den Worten: „Ich habe eben meine Frau umgebracht!“ Am 1. Juli hatte Frau Claas die eheliche Gemeinschaft aufgegeben und war zu einer Freundin gezogen, da sie von ihrem Mann nichts mehr wissen wollte. Claas hat nun vergeblich wiederholte Versuche gemacht, seine Frau zu veranlassen, mit ihm zusammenzuleben. Am Mittag des 25. Juli begab sich Claas in das Gründstück Reußländer Straße 18, wo seine Frau bei ihrer Freundin unterkommen gefunden hatte. Frau Claas war in der Waschstube, wo sie ihrer Witwe beim Waschen half. Als die Witwe mit einem Korb voll Wäsche in ihre Wohnung hinausging, benutzte Claas das Allelein mit seiner Frau zur Ausführung seiner Unrat. Hausbewohner hörten halbherzige, gurgelnde Hilfeschreie, sie eilten in die Waschstube, fanden aber bereits zu spät, auf dem Boden lag die Frau Claas mit durchschnittenem Hals; der Tod war bereits eingetreten. Claas selbst war bereits zur Polizeiwache gegangen, wo er sofort in Haft genommen wurde. Am heutigen Dienstag hatte er sich wegen seiner Tat vor dem Leipziger Schwurgerichte zu verantworten. Dieses verurteilte ihn wegen Totschlages in sieben Jahren Buchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust.

sk. — In dem Dorfe Modelwitz bei Leipzig wurde am 16. August auf dem Rittergutsjagdreviere der Forstmeister Karl Jahn von zwei Wilderern, die er aufspürte, angegriffen und durch einen Schuh schwer verwundet. Als der Schuh wurde der Siegelarbeiter Karl Deisch in Modelwitz ermittelt, gegen den das Schwurgericht Halle a. S. am gestrigen Montag wegen dieser schweren Körperverletzung verhandelte. Deisch wurde auf den Wahrspruch der Geschworenen hin zu sechs Jahren eine Woche Buchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Deisch war bei dem Zusammenstoß selbst durch einen Schuh des Forstaussehers ebenfalls verwundet worden; von dem anderen Wilddiebe hat man nichts mehr gehört.

— sk. In diesem Frühjahr wurden in der östlich von Leipzig gelegenen Ortschaft Schönbach durch ein plötzlich ausgetriebenes Unwetter furchtbare Verwüstungen angerichtet. Die sofort im Interesse der geschädigten Einwohner angeregten Sammlungen in der Gemeinde zeigten wie in ganz Leipzig und der Umgebung haben 3867 M. ergeben. Die Königl. Amtshauptmannschaft spricht nunmehr den overwillingen Wohlbütern, die in einer ausgelegten Liste zusammengefasst hat, öffentlich ihren Dank aus.

w. Reichenbach i. B., 1. Oktober. Bei einer Begegnung vor dem hiesigen Amtsgerichte in einer Gasse wurde der 36 Jahre alte Warenhauer Richard Heuschkel von dem angeklagten Handelsgärtner Grimm, für den er anscheinend ungünstig ausgesagt hatte, mit einem Messer erschlagen und war nach wenigen Augenblicken tot. Der Mörder wurde verhaftet.

sk. Freiberg, 1. Oktober. Heute erfolgte der Einzug des 2. Bataillons des neuerrichteten 16. Infanterie-regiments Nr. 182. Am Bahnhof wurde es empfangen von einer Ehrenkompanie des bereits hier garnisonierten 3. Bataillons desselben Regiments mit der Regimentskapelle, ferner dem Regimentsstab mit dem Regimentskommandeur Oberst Franke an der Spitze, dem Oberstleutnant Allmer und einer Anzahl Offiziere vom 1. Jäger-bataillon Nr. 12. Nach Aufmarsch der Kompanien erklärte Oberst Franke das Regiment als formiert und brachte dabei ein dreifaches Hoch aus auf Se. Majestät den König. Am Obermarkt — vor dem Rathause — wurde das Bataillon von Hrn. Oberbürgermeister Hauptmann der Stadt begrüßt, dessen Worte auslängten in ein dreifaches Hurra auf die Armee und das 16. Infanterie-regiment Nr. 182, während Hr. Oberst Franke für den freundlichen Empfang dankte, dabei der Hoffnung auf beiderseitiges gutes Einvernehmen Ausdruck verlieh und mit einem Hoch auf Stadt und Bürgerschaft schloß. Während die Regimentskapelle ein weiteres Stück spielte, wurden dem Kommandeur die Herren vom Rate und vom Stadtverordnetenkonsilium vorgestellt. Abends veranstaltete die Stadt zu Ehren des Regiments einen Kommers, bei dem die Mannschaften auf Kosten der Stadt bewirtet wurden. Bis zur Fertigstellung des Kasernen-Erweiterungsbauens bezicht das neue Bataillon Verlust.

w. Reichenbach, 1. Oktober. Wie von zufälliger Seite mitgeteilt wird, findet die Weihe des Domes am 28. Oktober statt. An demselben Tage wird auch die Enthüllung des Königs Albert-Denkmales vollzogen. Zu beiden Festlichkeiten hat Se. Majestät der König Albrechtstein in Aussicht gestellt. Die Domweihe besteht in einer liturgischen Feier vormittags 11 Uhr in Gegenwart des Königs und in einer Aufführung der Missa solemnis von Beethoven im Dome durch den Reihner Lehrergesangverein.

sk. Leipzig. Der Fabrikbesitzer Heinrich Breitfeld, der am 17. August gestorben ist, hat der Stadt Leipzig testamentarisch 70000 M. vermacht mit der Bestimmung, dass die Sinen von je 25000 M. der Pflege lungenkranker Personen und der Bienenischen Blindenanstalt zu stehen und die Interessen von je 10000 M. zur Errichtung eines Krüppelheims in Leipzig und zur Unterhaltung bedürftiger Kinder befußt Teilnahme an der Orientierung verwandt werden sollen. Weitere 100000 M. hat der edle Wohlthäter in einzelnen Legaten den Beamten und Beamten seiner im Jahre 1867 gegründeten Röthenfabrik in der Mittelstraße ausgelegt.

Reulichen i. Erzgeb. Auf der Automobillinie Reulichen-Chemnitz wurden im vergangenen Monat 14310 Personen befördert.

pl. Oberrohrau. Sein goldenes Ehejubiläum konnte Dr. Friedensrichter H. Grobe mit seiner Frau Gemahlin geb. Nähn begehen. Dem Jubelpaar wurden zahlreiche Glückwünsche zuteil.

pl. Penig. In den Ruhestand trat mit Anfang Oktober nach 46-jähriger Lehrtätigkeit, davon 21-jähriger Wirksamkeit als Leiter an den hiesigen Bürgerschulen Dr. Bürgerschuldirektor Bienert. Aus diesem Anlass veranstaltete die Schule dieser Tage eine Abschiedsfeier, in der dem Scheidenden herzlich gehaltene Worte des Dankes und der Anerkennung gewidmet wurden.

Nerchau. Gestern vollendeten sich 25 Jahre, das die hiesige Firma Oskar Krommel u. Co. Kartonpapier- und Photographielatonaufabrik, besteht. Aus Anlass des Jubiläums spendete der frühere Inhaber der Firma, Dr. Karl Oelschlägel, den Betrag von 25000 M. als Grundstock für eine Stiftung zugunsten derjenigen hilfsbedürftigen Arbeiter, Arbeiterinnen oder Kontorangestellten, die lange Jahre im Dienste der Komischen Fabrik gefunden haben und durch Alter, Unfall oder Krankheit arbeitsunfähig geworden sind.

Grimmitschau. Privatier Karl Hermann Keller und Weber Karl Julius Mengel beginnen ihr 50jähriges Jubiläum als Bürger der Stadt Grimmitzschau.

Bunte Chronik.

* Moderne Kriegschirurgie. Die drohenden Wetterwollen, die vom Balkan her om politischen Horizonte Europas sich immer unheilvollender zusammenballen, lassen das Schreckgespenst eines Krieges in Europa immer deutlicher vor Augen treten, während in Asien die blutigen Geschehe zwischen Italienern und Türken noch fortduern. Wenn wir uns dabei die schweren Wunden vor die Seele stellen, welche die moderne Kultur durch ihre hochentwickelten Kriegswaffen der Menschheit schlägt, so dürfen wir auch der Mittel gedenken, durch die sie es übernimmt, diese Schäden wieder zu heilen. Neben den heutigen Kriegswaffen steht die moderne Kriegschirurgie als ein bedeutamer Faktor, der dem Kriege so manches von seinen Schrecken nimmt. Über diese so verschiedenartigen und doch so eng zusammengehörenden Dinge spricht der Breslauer Prof. Hermann Küttner, der in der Türkei, in Südafrika und Ostasien eine reiche kriegschirurgische Erfahrung gesammelt hat, in einem Aufsatz der "Deutschen Revue". Die Entwicklung der Handfeuerwaffen hat zur Verwendung der Kleinkaliberwaffen geführt, die zuerst im Vurenfeldzug ihre Wirkung erprobten und jetzt in den heeren sämtlicher Kulturstaaten eingeführt sind. Sind schon diese Geschosse sehr vollkommen, so erhöhte man die verheerende Wirkung noch durch die Teilmantelgeschosse, bei denen das Blei teilweise frei liegt. Sie wurden besonders von den Engländern in ihren Kolonialkriegen angewandt, und ihre Wirkung ist eine äußerst schwere. Man sieht förmlich bei solchen Verwundungen, wie durch die Zerstreuung des Projektils die Weichteile auseinandergerissen, die Knochen in großer Ausdehnung zerstört und zerstört werden. In neuester Zeit ist man nun zum kleinsten Kaliber übergegangen, mit dem aber keine so guten Schuhwirkungen erzielt wurden. Besonders die Italiener haben sowohl in Massaua als im jüngsten Feldzuge mit ihrem 6,5 mm-Geschoss keine guten Erfahrungen gemacht; die wilden Abseiter wie die Araber bespöttelten dieses "Kinderpielzeug", das durch Sie durchschlug und sie nicht kampfunfähig machte. Die neuen deutschen Gewehrmodelle verbinden die strategischen Vorzüge des kleinen Kalibers mit der zuverlässigeren Schuhwirkung des größeren Kalibers. Ähnliche Geschosse wie unser Spitz- oder S-Geschoss verwenden die meisten großen Staaten. Trotz der außerordentlichen Verwölkung der Waffen sind die Kriege unblutiger geworden. In den Kriegen Friedrichs des Großen trugen die Verluste durchschnittlich 26 Proz., in denen Napoleons 22 Proz.; in den großen Schlachten der späteren Zeit sind die Verluste selten über 15 Proz. hinausgegangen. Die gleiche Tatsache ergibt sich, wenn man die absoluten Zahlen der Verwundeten und Toten rechnet. Das friderizianische Preußen mit seinen 2½ Mill. Einwohnern verlor z. B. in der Schlacht bei Pregel 12000 Mann; Deutschland mit seinen 46 Mill. Einwohnern zur Zeit des Deutsch-französischen Krieges bei Sedan nur 8000, in der blutigen Schlacht von Bionville 16000. Was die Gefährlichkeit der einzelnen Waffengattungen anbetrifft, so haben sich mit der außerordentlichen Entwicklung der Artillerie die Artillerieverwundungen nicht erheblich vermehrt; noch immer ist das Infanteriescher von größter praktischer Bedeutung. Hieb- und Stichwunden haben gegen die Kriege der Vergangenheit außerordentlich abgenommen. 1870/71 waren auf rund 98 000 Wunden nur 5710 Hieb- und 10 245 Stichwunden, d. h. 6 Proz. und 13 Proz. gefährlicher als die hierwunden sind die Verletzungen, die durch Stich mit Lanze und Bajonet hervorgebracht werden. Aber auch sie sind selten tödlich. Unter den Bajonetverletzungen von 1870 waren nur 5,5 Proz. sofort tödlich, dagegen 65,5 Proz. leicht. Die schwersten Verwundungen in den Weichteilen verursachen die Artilleriegeschosse; Granaten können, ohne zu treffen, den ganzen Körper mit kleinen Brandwunden überziehen, die von Sprengstoffpartikeln und feinsten Metallsplittern herführen; sie schleudern andere Fremdkörper, wie Stein-splitter &c. weiter. Häufig sind die Verwundungen der Weichteile durch Shrapnellhüllengeschosse. Die modernen Mantelgeschosse verursachen bei Weichteilwunden so kleine Ein- und Ausschlässe, dass man Schwierigkeiten haben kann, sie zu finden. Häufig werden dadurch aber die großen Blutgefässstämme und die Nervenstämme verlegt. Bei den Knochenabschlüssen ist die begleitende Weichteilwunde wichtiger als die Verlegung des Knochens selbst. Groß Fortschritte hat die moderne Kriegschirurgie durch das Röntgenverfahren erhalten, das Küttner schon 1897 während des griechisch-türkischen Krieges anwandte. In der besonderen Durchführung des antiseptischen Prinzips auf dem Schlachtfelde hat Ernst v. Bergmann Großes geleistet. Er hat gelehrt, dass die Schuhwunden trocken ihres Falterengehalts als nicht infiziert zu be-

trachten sind, weil der Körper die Infektion überwindet, er hat die Sonde verbannt und die Fingeruntersuchung der frischen Wunde als Kunstfehler gebrandmarkt. Küttner stellt folgendes Grundgesetz für die Wundbehandlung im Kriege auf: "Während im Frieden durch die Antiseptis der operativen Therapie immer weitere Gebiete erschlossen wurden, ist die Kriegschirurgie im Gegenteil mit Hilfe der Antiseptis operativ zurückhaltender geworden, sie ist heute konserватiv in dem Sinne, denn sie vermögt unter unsicheren Verhältnissen jede nicht unmittelbar lebensrettende Operation zu vermeiden, und sie ist konserватiv, weil sie erhält, was früher der Verkümmelung anheimfiel." Die Erkenntnis, dass die frische Schuhverletzung in erster Linie der Ruhe bedarf, damit die natürlichen Schutzkräfte des Organismus ungefähr wirken können, ist heute zur Richtschnur jedes kriegschirurgischen Handelns geworden. Daher ist man auch viel zurückhaltender mit der Entfernung ständig gebliebener Geschosse geworden. Während in früheren Kriegen der Hauptgefecht der Feldärzte darin bestand, die Kugel herauszubekommen, hat man heute die ständig gebliebene Kugel an und für sich als ein sehr unschuldiges Ding erkannt, das fast immer ohne Reaktion einheitlich und sich oblapset. Auch bei Knochen- und Gelenkschäßen sind die Amputationen zur Seltenheit geworden; man verzögert nur dem getroffenen Glied durch einen Verband möglichst Ruhe. Wer hätte es früher gewagt, das Wundinnere, den gerisserten Knochen unberührt zu lassen? Ernst v. Bergmann hat den Mut gefunden, die so gesuchten Schussfrakturen des Kniegelenks auf diese bis dahin unerhörte Weise zu behandeln, und die Kriegschirurgie ist ihm dann gefolgt. Operative Eingriffe sind auf dem Schlachtfelde nur dann berechtigt, wenn mit Hilfe der Operation eine unmittelbare Lebensgefahr beseitigt werden kann. Die moderne Sicherheit des operativen Erfolges hängt so sehr von der Gunst der Verhältnisse ab, dass sie auf dem Verbandsplatz nie, im Feldlazaret nur selten garantiert werden kann. Stets muss im Kriege die sichere Hilfe der unsicheren vorgenommen. "So grausam es scheint, an einem zu Tode Getroffenen nicht den einzigen Versuch seiner Rettung zu wagen, so groß ist der Risiko des Krieges, der uns zwingt, den Einzelnen zum Besten der Mehrheit seinem Schicksale zu überlassen."

* Der grösste Orkan der Welt. Der Taifun, der jetzt in ganz Ostasien herrscht, war zwar von einer ungeheuren Stärke, kann aber nicht den Anpruch darauf machen, überhaupt der grösste Orkan der Welt gewesen zu sein. Dazu waren seine Wirkungen viel zu wenig verheerend. Als der schrecklichste und verheerendste Sturm, über den Berichte auf uns gekommen sind, kann wohl der westindische Wirbelsturm vom 10. Oktober 1780 bezeichnet werden, dem man den Namen des "großen Orkan" beigelegt hat. Er ist ja recht dazu geeignet, die Verwüstungen einer solchen Naturerscheinung zu charakterisieren. Sein Lauf begann in der Nähe der Insel Barbados, einer der südlichen kleinen Antillen. Vor ihm konnte sich nichts aufrechterhalten, seine Wohnung, sein Baum, sein Strauch, sein Grashalm. Sämtliche Bewohner der Stadt, über die er zuerst hinwegging, waren in die Keller geflüchtet; vor dem wilden Toben des Orkan merkten sie nicht, dass über ihnen Häuser zusammengebrochen waren. Nicht überall jedoch standen sich so sichere unterirdische Räumlichkeiten — Tausende von Unglückslichen wurden vielmehr unter den Trümmern verschüttet. Keine Feldschlacht, sei sie noch so mörderisch, richtet ähnliche Gewel an, wie sie von diesem Drehstrom (Typhon) berichtet werden. Weiter voranrückend, traf er in kurzen Abständen auf mehrere große Dörfer, die er vollkommen vernichtete. Die Menschen wurden von dem Sturm in die Höhe gehoben und weit fortgeschleudert. Die Häuser wurden sämtlich umgerissen, alte ungeheure Bäume wurden entwurzelt, sodass auf tausende von Kilometern hinaus das ganze Land verwüstet und alle Städte und Dörfer vollkommen zerstört waren. Kein Erdbeben hat jemals so ungeheure Verwüstungen angerichtet. Es sollen damals über 80000 Häuser vollkommen vernichtet worden sein, während viele Hunderttausend von Wohnungen für menschlichen Gebrauch unmöglich wurden. Au Menschenopfern hat der ungeheure Orkan rund 60000 gefordert. Man kann also sagen, dass dieser Orkan mörderischer war, als die mörderischste Schlacht.

* Dienstbotenelend in aller Welt. Jede Hausfrau weiß von dem modernen Dienstbotenelend ihr Leidlein zu singen. Die Ansprüche der Dienstboten wachsen unaufhörlich, und immer schwerer wird es dem bürgerlichen Haushalt, diesen Ansprüchen zu genügen. Die schönen Zeiten, da der Dienstbote sich als zur Familie gehörig betrachtete, sind geschwunden. Das persönliche Verhältnis zwischen Herr und Diener hat sich gelockert, hat immer mehr rein geschäftlichen Charakter angenommen, und bei dem Mangel an Dienstboten ist die Hausfrau hier der schwächeren Teil und muss manches gewähren, was unseren Müttern und Großmüttern unerhört erschien wäre. Es ist zwar nur ein schwacher Trost, im Unglück Leidensgefährten zu haben, aber ein Trost ist es immerhin doch. Die französischen Hausfrauen kämpfen mit derselben Not und sie wird erklärt, wenn man einen Blick in die Statistik tut. Noch vor 40 Jahren zählte man in Frankreich 892 000 männliche und 1 311 000 weibliche Dienstboten; 30 Jahre später waren diese Zahlen bereits auf 160 000 und auf 703 000 gesunken. Es liegt auf der Hand, dass bei diesem Mangel an Angebot und bei der stetig wachsenden Nachfrage die Ansprüche der wenigen Mädchen, die nicht von der Fabrik, vom Laden oder von der Schreibmaschine angelockt werden, ins Ungemessene wachsen. Und davon geben uns die Verhältnisse in England ein besonders eindringliches Bild, das in einem Aufsatz der "Lectures pour tous" entrollt wird. Seitdem sich dort die Dienstboten organisiert haben, haben die Hausfrauen immer mehr Konzessionen machen müssen. Forderungen auf einen oder zwei ganze freie Nachmittage in der Woche sind schon die Regel und werden als Selbstverständlichkeit bewilligt, ganz abgesehen davon, dass der Sonntagnachmittag und -abend "dienstfrei" sein muss, so dass die Hausfrau an diesen Tage nur Gäste empfangen kann, wenn sie sich entschließt, selbst zu servieren und zu Kochen. Und in Canada verrichtet das Dienstmädchen am Sonntag überhaupt keine Haushalt und verlässt am frühen Vormittag elegant gekleidet die Sättte ihrer Arbeit.

In Amerika verlangen die Dienstbotensyndikate für Stubenmädchen zweimal in der Woche von 2 bis 6 Uhr dienstfrei und zweimal in der Woche das Recht, um 8 Uhr das Haus zu verlassen und erst um Mitternacht heimzufahren. Aber noch nicht genug: neuerdings haben die Organisationen der Dienstboten verlangt und durchgesetzt, daß auch an den Montag-Vormittagen, an denen gewisse Warenhäuser große Ausverkäufe zu billigen Preisen veranstalten, die Dienstmädchen das Recht haben, auszugehen. Die Familie hat dann also zwei Tage lang überhaupt keine Bedienung, denn der Sonnabend-Nachmittag und -Abend ist frei, der Sonntag natürlich ganz und nun dazu noch der Montag-Vormittag. Immer mehr suchen die Amerikaner daher, die Dienstboten zu erlegen; in Boston gibt es jetzt eine Gesellschaft, die täglich Kaffee und Tee fertig in besonderen Apparaten liefert. Der Tee bleibt in diesen Kästen 24 Stunden lang heiß. Und eine andere Gesellschaft läßt früh morgens durch einen Boten Kleider und Stiefel abholen, um sie eine Stunde später pünktlich wieder abzuliefern: gesäubert, gereinigt, gebürstet und neu geblügt.

Sport und Jagd.

Ausfahrt.

Berlin, 2. Oktober. Am gestrigen dritten Tage der Herbstflugswoche stieg der Flieger Hanuschke auf. In der Nähe der Ballonhalle wurde sein Eindecker von so heftigen Böen gefasst, daß in wenigen Augenblicken die Höhe von 300 m erreicht wurde. Während des Sturms einen Augenblick nachließ, führte der Flieger mit voller Motorkraft einen Gleitflug aus. Es gelang ihm, unbeschädigt zu landen. Die Flugplatzleitung erkannte ihm einen Preis von 1000 M. zu.

Börsenwirtschaftliches.

Chemische Holzindustrie, Altengegenwart, vormal **Reichenbach & Schmidt in Langenäsle (Bez. Liegnitz).** Der Bericht des Vorstandes stellt fest, daß die Erwartungen, die man auf das Ergebnis des Geschäftsjahres 1911/12 setzte, sich erfüllten. Die Gesellschaft war das ganze Jahr hindurch sehr gut beschäftigt; der Umsatz ist von 1762 000 M. auf 2027 700 M. gestiegen. Die Bestände sind in gewohnter Weise mit prächtigster Sortensammlung und bewertet. Nach Abzug von 45 148 M. (im Vorjahr 38 404 M.) übrigbleiben verdient ein Reinigungswert von 202 020 M. (128 784 M.). Die Verwaltung beantragt, diesen in folgender Weise zur Verteilung zu bringen: Zuwendung an das Talauersteuer-Rücksagelonto 2000 M. (wie im Vorjahr), vertreträgliche Tantieme an Vorstand und Beamte 24988 M. (11978 M.), Tantieme an den Aufsichtsrat 1000 M. (5422 M.), 10% (9%) Dividende auf 1250 000 M. Altien = 125000 M. (90000 M.), Gratifikation an Beamte und Arbeiter 10000 M. (7000 M.), Zuwendung an den Unterhaltungsfonds für Beamte und Arbeiter (Erhöhung auf 30000 M.) 2101 M. (1098 M.), Gewinnvortrag auf neue Rechnung 28834 M. (11286 M.). Im neuen Geschäftsjahre ist das Werk gut beschäftigt. In der Zichabteilung ist der Eingang von Aufträgen ein außerordentlich reger. Zur Verstärkung der Betriebsmittel wird bekanntlich der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 250 000 M. vorgeschlagen.

Blanken i. B., 1. Oktober. In der heutigen Aufsichtsratsitzung der **Boisländischen Maschinenfabrik** wurde beschlossen, der am 25. Oktober stattfindenden Generalversammlung bei sehr reizlichen Abschreibungen und Rückstellungen auf das erhöhte Aktienkapital wiederum 30% Dividende vorzuschlagen. Eine noch in diesem Jahre einzuberuhende Generalversammlung soll über eine Kapitalerhöhung beschließen.

Siegen, 1. Oktober. Der **Siegerländer-Eisenstein-Verein** begann heute mit dem Verkauf für das erste Halbjahr 1913. Er erhöhte die Preise für Rostpat um 6 M., für Rostpat um 10 M., für Brauneisenstein je nach Qualität bis zu 6 M. pro 10 Tonnen.

Paris, 1. Oktober. Senator Gaston Menier, der Vorsitzende des Syndicats der Schokoladenfabrikanten, bestätigte einem Richterstaatler, daß er am Sonnabend dem Justizminister die unerträgliche Lage des **Judenmarktes** geschildert habe, die hauptsächlich dadurch hervorgerufen sei, daß zwei Häuser die gesamten gegenwärtigen Vorräte aufgekauft und dadurch die Handelshöhe Preiststeigerung hervorgerufen hätten. Die Schokoladenfabrikanten und Jüderabnehmer hätten beschlossen, auf dem Pariser Markt nichts mehr zu kaufen und zu versuchen, mit ihren Reserven auszukommen. Aber die kleinen Händler und vielleicht auch die Bevölkerung müßten unter der ungünstigen Preiststeigerung leiden. Der Justizminister habe erklärt, daß der Oberstaatsanwalt mit dieser Angelegenheit sich befassen werde. Die Einleitung einer Untersuchung werde erfolgen.

Brüssel, 1. Oktober. Die ständige Kommission der **Judenkonvention** tritt nicht, wie gemeldet, im Oktober, sondern erst im November oder Dezember d. J. zusammen. Die Tagesordnung beschränkt sich auf administrative Fragen.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 2. Oktober früh.

Station	Höhe	Temp. gestern		Beobachtungen heute früh 7 Uhr			
		Win.	Wag.	Richt.	Temp.	Wind	Wetter
Breiten	119	8.0	20.3	1.5	14.0	WNW 2	trüb, trocken
Döbeln	130	8.8	17.2	0.8	15.4	SW 2	bedeckt, nüchtern
Dresden	203	9.6	17.0	3.2	13.1	SW 2	• jäm. Regen
Görlitz	210	10.4	18.5	2.7	12.6	W 2	• trocken
Görlitz	245	7.1	15.6	2.8	14.3	S 4	• jäm. Regen
Görlitz	252	9.4	18.6	4.4	18.7	SW 2	• • •
Görlitz	269	7.0	16.7	17.0	12.5	SW 3	• • •
Heiden	286	9.5	18.5	2.2	12.5	W 4	• trocken
Hainsberg	425	9.3	18.2	11.1	12.8	SW 6	•
Bad Elster	503	8.8	14.2	18.2	13.2	SW 4	• jäm. Regen
Kamenz	638	2.0	15.0	14.4	12.2	SW 4	trüb, nüchtern
Kittlitzberg	751	4.3	12.5	4.2	10.8	NW 2	starke Regen
Leipzigerhain	772	4.4	13.2	11.5	10.9	SW 5	bedeckt, starke Regen
Neustadt	1313	8.5	18.3	8.2	W 6	starke Regen	

Das tiefe Minimum des Luftdrucks liegt mit 730 mm über der mittleren Oste, ein neues nach im Südwesten der britischen Inseln; hoher Druck lagert im Nordwesten und Südosten des Witterungsgebietes. Unter lebhaften, wellenweise Sturmen bis fürmischen Winden aus den Westquadranten herrscht trüb, mildes und regnerisches Wetter. Bündchen dürfte wieder allmähliche Auflösung eintreten, ohne jedoch von Bestand zu sein.

Ausblick für den 3. Oktober: Südwestwinde; vorübergehende Auflösung; mild; geringe Niederschläge.

Victoria-Salon.

Neu! Der vorzügliche Komiker Neu!
Paul Beckers
das Original mit neuem glänzendem Repertoire,
u. a. zum 1. Mal als „Fliegentütenhändler“.

The marvellous Yamagata,
die sensationelle Japaner-Truppe.

Fri. Lisa Massini.
intern. Gesangs-Diva (Etoile).

The great Acosta,
der phänom. Salon- u. Hercules-Jongleur.

3 soeurs Lorraines,
gr. musikalische Transformations-Szene.

Salvano-Family,
die berühmten Trick-Cyclisten.
2 Damen, 2 Herren, 1 Negerboy.

Nebe-Quartett,
das weltbekannte Herren-Gesangs-Ensemble.

Fri. Cleo d'osterode,
die temperamentvolle Excentric-Soubrette.

Fred Steffin's
origineller Dressur-Akt „Spieldameraden“. (3 Ponys, 3 Hunde).

Miss Victoria,
hervorragende Produktion am freischwebenden Trapez.
Kinematograph mit
neuesten Sujets.

Einlaß u. Kassenöffnung 7½ Uhr. **Anfang** der Vorstellung 8 Uhr.
Vorverkauf täglich von 9, Sonntags von 11 Uhr an im Vestibule des Theaters.

Sonn- u. Feiertags 2 grosse Vorstellungen: Anfang nachm. 4 Uhr
Anfang abends 8 Uhr.

Theater-Tunnel
das vorzügliche **Künstler-Ensemble „Büttner“.**

Anfang 1½8, Sonntags 5 Uhr.

6727

Reisewitzer Bock

gelangt zum Ausstoß!

6660

Tee

neuer Ernte.

Der so sehr beliebte

Frühstücks-Tee

das Pfund Mk. 3.00

ist von hervorragender Qualität.

J. Olivier

6324 Königl. Hoflieferant, Prager Straße 5.

2500 Dutzend herrliche Straußfedern,



H.H.
Manufactur
Kunstl. Blumen

Hermann Hesse

Straußfedernhaus

Gefäßstr. 10/12.

Overbecks Salon-Nachtlichte

sind die zweckmässigste Beleuchtung für Schlaf-, Kranken- und Kinderzimmer. Sie brennen geruchlos mit ruhigem Flackern, und spart man bei dem Verbrauch dieser Lichtchen das kostige Reinigen der Gläser. 5502

Vorläufig in allen besseren Droger-, Colonial- u. Seiffenspecialgeschäften.



Wasserstände der Elbe und Moldau.

Budweis Modian Bratislava Weinfeld Zeitmerich Aulig Dresden
1. Ott. + 23 + 48 + 10 + 76 + 47 + 76 - 74
2. Ott. + 20 + 44 + 6 + 70 + 37 + 66 - 78